Abonnements

werden von den Postanstalten, den Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise oder direkt beim Verlage angenommen.

Bezugspreis monatlich 1,60 Reichsmark zuzügl. Bestellgeld.

Das Teltower Kreisblatt erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. D. A. 9300

Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Lützowstraße 87.

Anzeigen

werden im Verlage: Berlin W 35, Lützowstraße 87, von unseren Nebenstellen im Kreise und allen Anzeigen-Expeditionen angenommen.

Die 6gespaltene Millimeterzeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig, die 3gespaltene Kleinzeile im Reklameteil und an der Spitze des Blattes 1. — Reichsmark.

Abonnenten erhalten auf Familienanzeigen 10 Prozent Rabatt.

Kl. Anzeigen: Das Wort 10 Pf., fette Wörter 20 Pf.

Teltower Kreisblatt

Fernsprech-Anschluß: Sammel-Nr. B 2 Lützow 0671.

Täglich erscheinende Zeitung.

Postscheckkonto: Berlin 1519 51.

Nr. 8. | Berlin, Mittwoch, den 10. Januar 1934. | 79. Jahrg.

Amtliches.

Weitere amtliche Bekanntmachungen sind im Inseratenteil dieser Nummer veröffentlicht.

Kreisdeckhengste.

Bei dem Landwirt Herrn Gustav Lehmann in Nunsdorf stehen folgende Deckhengste zum Decken bereit:

1. „Hofer", 5 Jahre alt, Fuchs mit Bleisse, weißer Unterlippe, hinten beiderseits weiße Fesseln, Schleswiger Rasse;
2. „Attila", 5 Jahre alt, Fuchs mit schmaler Bleisse, beide Hinterfüße hochweiß, Brandenburgische Rasse.

Das Deckgeld beträgt 18,—.RM., Nachsprünge sind frei.

Die Bedingungen, unter denen die Stutendeckung stattfinden kann, sind folgende:

1. Stuten, welche alt, schwach, mit Erbfehlern behaftet, an Druse, Scheidenkatarrh oder sonstigen Krankheiten leiden oder aus Orten sind, in denen ansteckende Krankheiten, namentlich Rotz, unter den Pferden herrschen oder unlängst geherrscht haben, dürfen dem Beschäler nicht zugeführt werden.
2. Falls eine Stute bei Gelegenheit der Bedeckung durch den Hengst verletzt werden sollte, kann seitens der Kreisverwaltung in keiner Weise Entschädigung gewährt werden, da die Zuführung von Stuten zu den Hengsten auf freier Uebereinkunft beruht und die Stutenbesitzer selbst bei eigener Verantwortlichkeit darauf zu achten haben, daß vor, während und nach dem Deckakt Unglücksfälle vermieden werden.
3. Vor 6 Uhr morgens und nach Sonnenuntergang (Einbruch der Dunkelheit) darf der Hengst zum Decken nicht benutzt werden.

Wir ersuchen alle Interessenten, diese Einrichtung durch möglichst großen Zuspruch auszunutzen und damit zur Förderung unseres auf die Hebung der Pferdezucht im Kreise Teltow gerichteten Bemühens beizutragen. Von der Zuführung von Stuten an Sonn- und Feiertagen bitten wir möglichst abzusehen.

Bei dieser Gelegenheit weisen wir darauf hin, daß auf Antrag für die von den Kreisdeckhengsten abstammenden Fohlen Fohlenscheine ausgestellt werden. Die Fohlenscheine sind von dem Hengsthalter Lehmann anzufordern.

Die Herren Gemeindevorsteher der ländlichen Bezirke ersuchen wir, die Besitzer von Stuten auf vorstehende Bekanntmachung noch besonders aufmerksam zu machen.

Berlin, den 5. Januar 1934.

Kreisausschuß des Kreises Teltow. Koennecke.

A. II. 48.

Kreuzotternbekämpfung.

Die Ortspolizeibehörden weise ich auf den Runderlaß des Herrn Ministers des Innern vom 19. Dezember 1933 — II D 237 — MBl. i. V. S. 1525 — besonders hin und ersuche, den gestellten Termin, 1. Februar 1934, bestimmt innezuhalten.

Berlin, den 5. Januar 1934.

Landrat des Kreises Teltow. Koennecke.

L. 9161/33.

Betreten von Eisflächen.

Die Ortspolizeibehörden weise ich auf den Runderlaß des Herrn Ministers des Innern vom 20. Dezember 1933 — II D 254 — MBl. i. V. S. 1511 — besonders hin und ersuche um geeignete weitere Veranlassung.

Berlin, den 5. Januar 1934.

Landrat des Kreises Teltow. Koennecke.

L. 9155/33.

Warnung.

1. Das Betreten der Betriebsräume der Kommandantur des Schießplatzes Kummersdorf und des Schießplatzgeländes sowie des Truppenübungsplatzes Zossen außerhalb der öffentlichen Wege ist Unbefugten verboten.

   Zuwiderhandlungen werden nach § 12 des Reichsgesetzes gegen den Verrat militärischer Geheimnisse vom 3. Juni 1914 mit Geldstrafe bis zu 150,— RM. oder mit Haft bestraft.
2. Das Berühren der auf dem Schießplatz liegenden Munitionsteile ist mit Lebensgefahr verbunden. Das Suchen und Wegnehmen von Munition und Munitionsteilen auf dem Schießplatzgelände einschl. der Wege ist verboten und wird nach §§ 242 und 291 des Reichs-Strafgesetzbuches bzw. nach §§ 1—4 des in Ziff. 1) genannten Reichsgesetzes bestraft.

   Das Entwenden, Beschädigen oder Zerstören von Gegenständen der Schießplatzanlagen wird ebenfalls strafrechtlich verfolgt. (§§ 242, 303 ff. R. St. G. B.)

Kummersdorf-Schießplatz
Truppenübungsplatz Zossen im Juli 1932.

Kommandantur.

* * *

Veröffentlicht

mit dem Hinzufügen, daß sämtliche auf dem Schießplatz Kummersdorf und dem Truppenübungsplatz Zossen verfeuerte, innerhalb und außerhalb des Sicherheitsgürtels wiedergefundene Munition Eigentum des Fiskus bleibt und von Unbefugten nicht aufgenommen werden darf. Das Aufnehmen, Fortschaffen und Vernichten der gefundenen Munition erfolgt durch die Schießplatzkommandos, denen entsprechende Nachricht zu geben ist.

Das Betreten der über den Schießplatz und den Truppenübungsplatz führenden öffentlichen Wege ist verboten, wenn die Schranken geschlossen sind.

Berlin, den 6. Januar 1934.

Landrat des Kreises Teltow. Koennecke.

L. 5/34.

Ein Haßdokument der saarländischen Regierungskommission

Die Antwort auf die Beschwerde der Deutschen Front

Auf die Beschwerde der Deutschen Front über die Politik der Regierungskommission des Saargebiets hat diese jetzt in eingehenden Ausführungen geantwortet. In dieser Antwort versucht die Saarregierung ihr Verhalten durch den Hinweis zu rechtfertigen, daß die Zahl der von Nationalsozialisten begangenen „Terrorakte" im letzten Vierteljahr zugenommen habe, und daß der Saarregierung täglich Klagen aus den verschiedensten Teilen der Bevölkerung unterbreitet würden. Es gehe nicht an, die Verantwortung für diese Ausschreitungen sogenannten unverantwortlichen Elementen zuzuschieben. Die Antwort drückt dann das außerordentliche Bedauern der Regierungskommission aus, daß die Herren Röhling und Levacher, die seit 14 Jahren eng mit dem politischen Leben des Saargebiets verbunden seien, die Eingabe der Deutschen Front mit unterzeichnet und ihre Parteien kürzlich nach langem Zögern der NSDAP unterstellt hatten.

Die Regierungskommission befaßt sich dann mit der Frage der Versammlungsverbote und betont, daß geschlossene Versammlungen grundsätzlich erlaubt seien. Wegen zahlreicher Zwischenfälle jedoch seien nicht nur die geschlossenen nationalsozialistischen, sondern auch die kommunistischen Versammlungen, also für beide „extremen Parteien", verboten worden. Die NSDAP aber, heißt es in der Antwort weiter, versuche die Verbote zu umgehen, indem sie unter der Bezeichnung „Elternabende", „Heimatabende" usw. Versammlungen veranstalte, in deren Verlauf einflußreiche Mitglieder der Partei das Wort ergriffen hätten, um über politische Ereignisse zu sprechen.

In der Antwort der Regierungskommission wird zum Schluß betont, daß die Regierung keine Bestimmungen der Notverordnungen zu bereuen oder abzuschwächen brauche, zu deren Erlaß sie vor einigen Wochen gezwungen worden sei. Sie habe das feste Vertrauen, daß sie die Lage meistern werde; sie vertraue auch auf die tatkräftige Unterstützung des Völkerbundes, die der Regierung noch niemals gefehlt habe. Schließlich wird in der Denkschrift noch festgestellt, daß sie die Zustimmung sämtlicher Mitglieder der Saarkommission gefunden habe; nur das saarländische Mitglied habe seinen abweisenden Standpunkt beibehalten.

*

Dieser Bericht der Regierungskommission an den Völkerbundsrat ist getragen von ausgesprochenem Haß gegen die nationalsozialistische Bewegung, was nicht zu verwundern ist, wenn man weiß, daß der in der Regierungskommission beschäftigte, in Deutschland seit einiger Zeit strafrechtlich verfolgte frühere Oberregierungsrat Rißler an der Abfassung des Berichts maßgeblich beteiligt ist. Das allein kennzeichnet die Tendenz und auch die Dokumente, auf die sich die Denkschrift stützt. Die Unterlagen, einseitig zusammengestellt, sind kürzlich von einem anderen, ebenfalls von der Regierungskommission angestellten Emigranten namens Lehnert in seiner Eigenschaft als Polizeikommissar in Neunkirchen sichergestellt worden. Obwohl diese Dokumente erst jetzt bekannt geworden sind, versucht die Regierungskommission, mit ihnen nachträglich ihre seinerzeitigen Verordnungen zu rechtfertigen. Unverhohlen geht aus jedem Wort der Denkschrift die Verärgerung darüber hervor, daß das bewußte Deutschtum an der Saar sich gemäß der Neuordnung der Dinge in Deutschland ohne Unterschied der Partei mit dem Nationalsozialismus in der Deutschen Front zusammengefunden hat. Der Versuch der Denkschrift, trotz dieser Einigung die Führer der früheren Parteien gegen den Nationalsozialismus auszuspielen, zeigt am besten, wie wenig Sinn die Regierungskommission für die geistige und vaterländische Einigung im Reich und an der Saar aufbringt.

Allein der Umstand, daß die Regierungskommission bei ihren Maßregeln Nationalsozialismus und Kommunismus als „extreme Parteien" einander gleichstellt, genügt als Zeugnis für die subjektive Einstellung der Regierungskommission. Sie glaubt, die Förderung der Beziehungen des Saardeutschtums mit dem Reich als gesetzwidrige Machenschaften einer politischen Partei brandmarken zu können, die sich auf ihre „auswärtigen Beziehungen" berufe. Auch das ist ein Zeichen für die mangelnde Objektivität der Saarregierung; denn laut Saarstatut ist die Saarregierung als Treuhänder einer Bevölkerung eingesetzt, die auch heute nicht ihre deutsche Staatsangehörigkeit verloren hat.

Das deutsche Volk an der Saar wird trotz dieser Provozierung durch eine ihm aufgedrungene landfremde Regierungskommission sich in seiner vorbildlichen Ruhe und seinem Ordnungssinn nicht wankend machen lassen. Alle wenig verschleierten Versuche, die Saarbevölkerung in ihrer Einigkeit zu erschüttern [illegible] werden sie nur noch fester zusammenschließen im Kampf um [illegible] die Wiedervereinigung mit dem deutschen Vaterla[illegible]he.

Lügenhaf[illegible]e Denkschrift der Saar-Autonomisten

Nach de[illegible] Deutschen Front und der Regierungskommission haben nun[illegible]mehr auch die saarländischen Autonomisten eine Den[illegible]schrift an den Völkerbund abgeschickt. Unter[illegible]schrieben i[illegible] die Eingabe von einer sogenannten Arbeitsgemeinscha[illegible] zur Wahrung saarländischer Interessen, von der nicht viel [illegible]mehr als der Name bekannt ist. Die Ausarbeitung und der [illegible]Inhalt der Denkschrift lassen klar erkennen, daß

bei de[illegible] Abfassung das französische Propagandabüro in de[illegible] Bergwerksdirektion maßgeblich mitgewirkt

hat. Der [illegible] Schluß, zu dem dieser Lügenbericht kommt, zeigt deut[illegible]lich, daß diese Interessengemeinschaft alles andere vertritt a[illegible] die Interessen des Saarvolkes, denn sie kommt zu dem E[illegible]gebnis, daß die Volksabstimmung im Jahre 1935 unter kei[illegible]n Umständen erfolgen dürfe. Denn, so heißt es darin, es [illegible]könne von einer freien Volksabstimmung nicht die Rede sein, [illegible] wenn bei einer Kundgebung in Rüdesheim der Führer de[illegible] saarländischen Nationalsozialisten in Anwesenheit von Reichs[illegible]kanzler Hitler und vieler amtlicher Persönlichkeiten aus dem [illegible]Reich das Wort ergreife, wenn in Trier der preußische Min[illegible]sterpräsident Göring in Anwesenheit der nationalsozialistisch[illegible]en Führer aus dem Saargebiet über die Volksabstimmung [illegible] sprechen, wenn die deutschen Behörden Kundgebungen i[illegible]m Reich in unmittelbarer Nachbarschaft der saarländischen [illegible]brenze unterstützten usw.

Allein [illegible]schon diese Beweisführung zeigt, wie schlecht es um die Saa[illegible]e der Autonomisten bestellt sein muß, wenn sie nichts ander[illegible]es anführen können, als haltlose Unterstellungen und Verdäch[illegible]tigungen.

*

Das „D[illegible]eutsche Kriminalpolizeiblatt" veröffentlicht ein Bild des ste[illegible]brieflich gesuchten Oberregierungsrats a. D. Heinrich, [illegible]Rißler, der sofort zu verhaften ist. Rißler ist in diesen Tag[illegible]en von der Saarkommission in die Kriminalpolizei, e[illegible]ingestellt worden und wird nun auf die deutsche Bevölkerung [illegible]des Saargebiets losgelassen. Er gehört zu jener üblen Kategor[illegible] von Emigranten, die Deutschland wegen kriminalpolizei[illegible]licher Delikte verlassen mußten. Rißler, der wegen eines fa[illegible]weren Vergehens steckbrieflich gesucht wird, ist der bei[illegible]ondere Vertrauensmann des Franzosen Heimburger in der [illegible] Regierungskommission des Saargebiets. Rißler hat die Denksch[illegible]rift der Regierungskommission für den Völkerbund als Ge[illegible]genschrift gegen die Denkschrift der Deutschen Front verfaßt. [illegible] Allein aus diesen Tatsachen kann man den Wert des Mater[illegible]als erkennen. Der ganze Vorgang wirft ein bezeichnendes Li[illegible]ht auf die Regierungskommission des Saargebiets.

Neue Einre[illegible]sevorschriften zum Saargebiet.

Der preußisch[illegible] Minister des Innern hat in einem Runderlaß neue Vo[illegible]rschriften für die Einreise in das Saargebi[illegible]et getroffen. Die Genehmigung zur Einreise in das Saar[illegible]gebiet ist für solche Personen erforderlich, die in das Saarge[illegible]biet einreisen, um dort an einer öffentlichen oder geschlo[illegible]ssenen Veranstaltung teilzunehmen, oder für solche, die als [illegible] Mitglieder eines Vereins oder einer sonstigen Personenmeh[illegible]rheit in dieser Eigenschaft, sei es einzeln, sei es geschlossen, [illegible]einreisen. Die Genehmigung ist weiter erforderlich für solc[illegible]e Personen, die in das Saargebiet einreisen, um im Auf[illegible]trage einer nichtsaarländischen Behörde oder der Leitung ein[illegible]es nichtsaarländischen Verbandes, Vereinigung oder Organ[illegible]isation eine Tätigkeit irgendwelcher Art in politischen, gewerk[illegible]schaftlichen und beruflichen Vereinigungen auszuüben.

Vereinfachung der [illegible]

Im „Reichsgesetzblatt" [illegible] tretende Verordnung i[illegible]ber die Ausbildung von Kraftfahrzeugführern und weiter [illegible] eine Verordnung über Aenderungen der Regelung des Kraf[illegible]hrzeugverkehrs enthalten, die die Allgemeinheit interessier[illegible]en. Die erste schließt den Streit über den Fahrschulzwa[illegible]ng ab und regelt insbesondere die Bestellung von Fahrlehr[illegible]ern; die zweite bringt hauptsächlich eine Erleichterung durch [illegible] Fortfall der amtsärztlichen Untersuchung der Kraftfahrzeug[illegible]führer sowie des Ausbildungsnachweises. Die Ausbildung [illegible] der Kraftfahrzeugführer erfolgt nicht mehr in konzessionie[illegible]rten, mit Monopol ausgestatteten Fahrschulen, sondern durch [illegible] behördlich anerkannte Fahrlehrer.

Ausbildung der Kraftfahrzeugführer.

[illegible] eine neue, am 20. Januar in Kraft

Verzögerung der Abrüstungs[illegible] Verhandlungen.

Schwenkung des en[illegible]lischen Aus[illegible]wärtigen Amtes?

Englands Lord-Siegelb[illegible] wahrer verteidigt den Völker[illegible]bund.

Der Zusammentritt de[illegible]s Abrüstungsausschusses des Londoner Ka[illegible]binetts verzögert sich. Er wird erst dann zusammentreten, wenn die Sachverständigen den 56. englischen Plan zur [illegible]Lösung der Abrüstungsfrage aufgestellt haben. Eine Entscheidung der englischen Regierung ist daher wohl kaum v[illegible]r Ende der Woche zu erwarten.

Diese Verzögerung der Londone[illegible] Beratungen läßt die schwankende englische Außenpolitik [illegible]erkennen. Sie kommt auch in der Tatsache zum Ausdruck, da[illegible]s es in London eigentlich zwei Außenminister gibt, Sir Jo[illegible]hn Simon und den Lord-Siegelbewahrer Eden. Nach [illegible]den Meldungen aus London sollen die Ansichten des „Fore[illegible]gn Office", des englischen Auswärtigen Amtes, eine merk[illegible]liche Wendung durchgemacht haben. Mehrere englische [illegible]Regierungsmitglieder seien früher dafür eingetreten, daß eine[illegible]

Lösung lieber auf regionaler als auf e[illegible]ner allumfassenden Grundlage

versucht werden solle. Im Gegensatz zu [illegible]einer früheren Haltung sei das englische Auswärtige Amt zu [illegible]der Ueberzeugung gelangt, daß in der Abrüstungsfrage keine [illegible]andere Lösung im Bereiche der Möglichkeit liege. Zu beach[illegible]en ist auch eine Rede Edens, in der er erklärt hat: [illegible]imons Besuche in Paris und Rom hätten wertvolle Ergebni[illegible]sse gezeitigt. Die Besprechungen in der letzten Zeit seien ab[illegible]n kein Ersatz für Genf, sie seien ein Zwischenspiel, [illegible]damit später die Arbeiten in Genf mit Erfolg fortgeführt [illegible]werden könnten. England begrüße den Vorschlag einer Re[illegible]form des Völkerbundes. Rom und London seien sich aber [illegible]einig, daß zuerst die Abrüstungsfrage und danach die Wei[illegible]terbundsreform vorzunehmen sei. Der Einfluß der britis[illegible]chen Regierung müsse der Aufrechterhaltung der Einrichtung [illegible] des Völkerbundes gewidmet sein, die England als das [illegible]erste Bollwerk des Friedens ansehe.

Die französische Oeffentlichk[illegible]eit behauptet neuerdings, daß die deutsche Regierung keine endgültige Antwort zu der französischen Denkschrift erte[illegible]ilen, sondern Rückfragen stellen werde. Einige radikale Pari[illegible]ser Zeitungen fordern sogar den Abbruch der diplomatischen [illegible]Vorverhandlungen, da Paris keine weiteren Zugeständ[illegible]nisse machen könne. Dabei liegt es auf der Hand, daß [illegible]

das Aide mémoire keinen endgültigen Abr[illegible]üstungsvorschlag Frankreichs

darstellt. Sollte die deutsche Regierung aber Rü[illegible]ckfragen in Paris für notwendig erachten, dann wäre dies[illegible] ein Beweis dafür, daß in der französischen Denkschrift Unge[illegible]nauigkeiten enthalten sind und deshalb die deutsche Regieru[illegible]ng bemüht ist, Unstimmigkeiten und Meinungsverschiedenheit[illegible]en weiterhin zu klären.

Zur Beurteilung der Gesamtlage ist ferner [illegible] nicht unbedeutend, daß

England in Handelsspannungen mit europä[illegible]ischen Staaten

gerät. Durch die Ottawa-Beschlüsse hat Engla[illegible]nd seinen Welthandel sozusagen monopolisiert und versucht, [illegible]e seinen Kreis der Sterlingwährung einige südamerikanisch[illegible]en Staaten, u. a. Argentinien, und auch die nordischen und [illegible]baltischen Staaten einzubeziehen. So ist die handelspolitische Spannung mit Amerika entstanden, zu der jetzt noch die h[illegible]andelspolitische Reibung mit Frankreich [illegible]hinzutritt. Frankreich hat die englische Einfuhrquot[illegible]e erheblich herabgesetzt und seine Zölle gegenüber Engl[illegible]and erhöht. Hierüber herrscht in London starke Verstimmung[illegible] und man spricht von scharfen englischen Gegenmaßnahme[illegible] gegenüber Frankreich.

Deutschland und die Kleine [illegible]Entente.

Die Stockholmer Zeitung „Dagens Nyhet[illegible]" veröffentlichte kürzlich einen Artikel des geschäftstüchtig[illegible]en amerikanischen Journalisten Hubert Knickerbocker, [illegible] dem davon die Rede ist, daß Deutschland „sich verf[illegible]schiedenen Mitgliedern der Kleinen Entente, und z[illegible]war jedem für sich, mit verlockenden Angeboten genähert hab[illegible]e, damit sie zum deutschen Block übergehen möchten". Hubert [illegible]Knickerbocker bemerkt in dem betreffenden Aufsatz weiterhin, [illegible]daß die Wiener Presse Mitteilungen veröffentlicht habe, „den[illegible]zufolge Hitler Südslawien das österreichische Kärnten ang[illegible]boten hätte für den Fall, daß Südslawien bereit sei, die Fo[illegible]derung auf Vereinigung der beiden deutschen Staaten, ab[illegible]den Anschlußgedanken, zu unterstützen."

Hierzu wird amtlich erklärt, daß [illegible] Die Behauptung, Deutschland habe der Kleinen Entente, un[illegible]d zwar jedem der Mitglieder einzeln, irgendwelche Angebote [illegible]gemacht, in das Reich der Fabel gehört. Die Beh[illegible]auptung, ein ähnliches Angebot sei Südslawien seitens de[illegible] Außenpolitischen Amtes der NSDAP unterbreitet worden, [illegible]wurde bereits von diesem in entschiedenster Weise dementiert[illegible]. Bei den genannten Nachrichten handelt es sich um typi[illegible]sche Fälle politischer Brunnenvergiftung, die [illegible]darauf abzielt, die augenblicklichen Gegensätze zwiche[illegible]n Deutschland und Oesterreich zu verschärfen. Es zeigt s[illegible]ich wieder einmal in eklatanter Weise, daß eine gewisse Aus[illegible]landspresse trotz der für jeden objektiven Beobachter auf [illegible]der Hand liegenden innerpolitischen Erfolge des neuen De[illegible]utschland ihre Hauptaufgabe anstatt in einer wahrheitsgem[illegible]äßen Berichterstattung darin sieht, Gerüchte in die Welt zu se[illegible]tzen, die dazu geeignet sind, um Deutschland herum eine Atmo[illegible]sphäre des Unfriedens zu schaffen. Man darf gespannt sein, [illegible]wie lange sich noch die Oeffentlichkeit des Auslands, im vorlie[illegible]genden Falle die schwedische, eine derartige Gerüchtemacher[illegible]ei eines der größten Blätter widerspruchslos gefallen läßt.

Außenminister Dr. Benesch h[illegible]at die erste Konferenz des Wirtschaftsrats der Klein[illegible]en Entente mit einer großen Ansprache eröffnet. Dr. B[illegible]enesch sprach von einer neuen Doktrin der

Vereinigten Staaten S[illegible]üdosteuropas,

die darin zum Ausdruck komme, [illegible]daß die Kleine-Entente-Staaten sich für reif halten, selbs[illegible]ständig und ohne Einfluß der Großmächte über ihr Schicksal [illegible]zu entscheiden. Die Kleine Entente wolle aber auch zu den [illegible]Nachbarn gute Wirtschaftsbeziehungen aufrechterhalten und [illegible]Durch ihre enge Zusammenarbeit deshalb keine anderen Sta[illegible]aten von der Mitarbeit ausschließen. Die Wirtschaftseinrich[illegible]tungen der drei Länder würden einander angepaßt werden, [illegible]um eine Steigerung des Exports erreichen zu können.

Das Ende des Millionenbetrügers

Politische Führer in den Netzen des Gauners Stavisky

Mit dem Selbstmord Staviskys hat das abenteuerliche Leben eines Großbetrügers ein abenteuerliches Ende gefunden. In Staviskys Netze ist seit Jahren eine ganze Reihe führender französischer Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens gegangen. Allzu viele vermochten der Macht seiner erschwindelten Gelder nicht zu widerstehen. Jetzt ist sie gebrochen, und der Stavisky-Skandal wird in den nächsten Wochen wahrscheinlich noch große Kreise ziehen.

Von Gewissensbissen gepeinigt.

Sehr interessant ist es, wie die Polizei Stavisky auf die Spur kam. Durch verschiedene Meldungen war man dem Betrüger in Richtung Chamonix auf der Fährte. Inzwischen stellte sich der letzte Begleiter Staviskys, ein Angestellter seiner Firma, freiwillig der Polizei. Er erklärte, daß er sich für verpflichtet gehalten hätte, Stavisky die Treue zu wahren. In den letzten Tagen sei Stavisky von schweren Gewissensbissen gepeinigt worden, vor allem, als er gehört hatte, daß Dalimier und die Abgeordneten Bonnaure und Garat seinetwegen verfolgt wurden. Stavisky, der seiner Familie die Beschmutzung durch die Gerichtsverhandlungen und die Schande der Zuchthausstrafe ersparen wollte, hat mehrfach seiner Absicht Ausdruck gegeben, aus dem Leben zu scheiden. „Lebend kriegen sie mich nicht in die Hände", hatte er erklärt und damit — hielt er Wort.

In 5 Jahren 19 mal verschoben.

Der Generalstaatsanwalt hat sich des Falles jetzt mit aller Eindringlichkeit angenommen. Es wird untersucht, wieso es möglich war, daß der Prozeß, der gegen Stavisky seit fünf Jahren vor der Pariser 13. Strafkammer anhängig ist, nicht weniger als 19mal zur Verhandlung anberaumt, und ebenso oft wieder verschoben worden ist. In diesen fünf Jahren standen vier verschiedene Präsidenten der betreffenden Strafkammer vor. Zwei von ihnen sind inzwischen gestorben. Fünf Staatsanwälte hatten den Fall nacheinander in ihren Händen, ohne je durchgegriffen zu haben.

Die auf der Strecke blieben.

Schon jetzt kennt man eine ganze Reihe von Opfern Staviskys. Neben den schwer belasteten Justizpersonen zählt vor allem der Kolonialminister Dalimier, der seinen Rücktritt erklärt hat, dazu. Zwar hat der Ministerpräsident dem scheidenden Dalamier noch einmal sein volles Vertrauen für seine Ehrenhaftigkeit ausgedrückt. Aber ihn im Kabinett zu behalten, war nach den Anwürfen, die gegen ihn erhoben worden sind, unmöglich. Ein weiteres Opfer Staviskys ist der Bürgermeister von Bayonne, Garat. In Bayonne ist die Aufregung außerordentlich groß. Seit Montag jagt eine Sensation die andere. Als die Selbstmordnachricht in der Stadt bekannt wurde, glaubte kein Mensch daran. Der Angeklagte Tissier, der Leiter des Leihhauses, erklärte: „Ein Mann wie Stavisky erschießt sich nicht." Dann, als die Nachricht schließlich amtlich bestätigt wurde, war man völlig fassungslos. Kurze Zeit darauf wurde der Redakteur Darius, der Leiter eines Sensationsblattes, der vor Jahr und Tag einmal in seiner Presse Anschuldigungen gegen Stavisky erhoben hatte, verhaftet. Es stellte sich heraus, daß Stavisky den Redakteur Darius mit monatlich 15 000 Frank gekauft hatte gegen die Verpflichtung, nie wieder trotz seiner genauen Kenntnisse der Schwindeleien Staviskys eine Anklage gegen diesen lautwerden zu lassen.

Die Umbesetzung im Kabinett Chautemps,

die infolge des erzwungenen Rücktritts des Kolonialministers Dalimier notwendig wurde, ist verhältnismäßig reibungslos vor sich gegangen. Der bisherige Arbeitsminister Lamoureux ist zum Nachfolger Dalimiers ernannt worden. An die Stelle Lamoureux' tritt der bisherige Minister der Handelsmarine Frod. Der Unterstaatssekretär im Innenministerium Bertrand ist zum Minister der Handelsmarine ernannt worden. Paul-Boncour bleibt weiterhin Außenminister.

Der in Deutschland bekannte General Nollet ist an Stelle des verstorbenen Generals Dubail zum Großkanzler des Ordens der Ehrenlegion ernannt worden.

Estland begrüßt den Baltenplan.

Reval. Im Gegensatz zu inzwischen erfolgten Erklärungen, daß Sowjetrußland und Polen keinerlei Angebot für eine Neutralisierung der baltischen Staaten gemacht haben, veröffentlicht jetzt die amtliche estländische Telegraphenagentur folgende Meldung: Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß die estländische Regierung tatsächlich aufgefordert worden ist, zu einem eventuellen sowjetrussisch-polnischen Pakt, der auch die Neutralität der baltischen Staaten garantieren würde, Stellung zu nehmen. Die Regierung von Estland hat ihre grundsätzliche Zustimmung gegeben, aber gleichzeitig den Wunsch ausgesprochen, daß der geplante Pakt erweitert würde. Eine endgültige Antwort hat Estland noch nicht erteilt.

Russisch-französischer Handelsvertrag unterzeichnet.

Das französische Handelsministerium gibt bekannt, daß der französisch-russische Handelsvertrag auf dem Handelsministerium unterzeichnet worden ist. Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen den beiden Ländern waren Ende vorigen Jahres in Paris aufgenommen, dann aber im Dezember unterbrochen worden. Im Januar wurden die Besprechungen in aller Stille fortgeführt und sind nunmehr zum Abschluß gebracht worden.

Unzureichende Sicherungen auf dem Nelson-Schacht.

Die Opfer von Ossegg, soweit sie geborgen werden konnten, sind zur letzten Ruhe getragen worden. Mit fieberhaftem Eifer muß jetzt den Gründen nachgeforscht werden, die die Katastrophe verursacht haben. Staatsanwalt und Untersuchungsrichter von Brüx haben jetzt einwandfrei an Hand von Zeugenaussagen festgestellt, daß die Sicherheitsvorkehrungen in der Grube nicht befriedigend waren und daß in dieser Hinsicht wesentliche Mängel bestanden. Diese betreffen insbesondere die Häufung von Kohlenstaub, der nicht genug berieselt worden ist, so daß sich Kohlenschwaden gebildet haben, die jeden freien Ausblick benahmen. Auch wurde festgestellt, daß zweifellos der sogenannte „kalte Geruch" zu spüren war. Diese Umstände beweisen, daß die Sicherheitsverhältnisse in der Grube sehr bedenklich waren.

Van der Lubbe hingerichtet

Die Todesstrafe an dem Reichstagsbrandstifter van der Lubbe ist heute früh im Landgerichtsgebäude in Leipzig vollzogen worden, nachdem der Reichspräsident von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht hatte.

Aus dem Kreise und der Provinz

Berliner Stadtgüter im Kreisgebiet

Die Güter der Stadt Berlin haben eine Minderung um 353 auf 26 761 Hektar erfahren. Daran beteiligt sind die folgenden Güter: Birkholz (635), Britz (284), Marienfelde (325), Osdorf (1712), Sputendorf mit Stahnsdorf (2002 Hektar). Einen Zugang haben die Güter Kleinbeeren und Waßmannsdorf mit 109 bzw. 811 Hektar erfahren. — Die Stadtgüter werden zum Teil selbst bewirtschaftet, zum Teil sind sie verpachtet. Selbstbewirtschaftung erfolgt in Brusendorf und Selchow, verpachtet ist Birkholz, Osdorf, Sputendorf und Stahnsdorf. — Von den selbstbewirtschafteten Gütern wurden im letzten Jahr geerntet (in Doppelzentnern) Kartoffeln 324 000, Runkelrüben 185 000, Roggen 38 060, Hafer 22 000, Gerste und Weizen je 17 000, Futtermöhren 16 000 und Zuckerrüben 8000. — Vielfach ist eine Minderung des Viehbestandes zu beobachten. Bedeutend ist das Absinken des Mastviehs von 175 auf 24, der Rinder von 57 auf 41. Schafe zeigen eine Zunahme von 3677 auf 3959. Die Milcherzeugung stieg im letzten Jahrfünft von 6,61 auf 8,84 Millionen Liter, die Lieferung an Krankenhäuser und Anstalten von 2,22 auf 2,59 Millionen Liter. Der Stadtgüterumfang zeigt folgendes Bild: Birkholz (635), Boddinsfelde mit Telz (1060), Britz (284), Brusendorf (287), Düppel (182), Deutschwusterhausen ((872), Großbeeren mit Ruhlsdorf (1733), Großziethen (422), Hobrechtsfelde (974), Kleinbeeren (109), Kleinziethen (517), Marienfelde (325), Osdorf (1712), Selchow (602), Sputendorf mit Struveshof (2002), Stahnsdorf (119), Waßmannsdorf (811) und Werder (568 Hektar).

Städtischer Waldbesitz im Kreis Teltow.

Der Berliner Waldbestand beträgt 22 777 Hektar, davon sind 84 v. H. Nadel- und 16 v. H. Laubholz. 10 000 Hektar werden als Dauerwald ausgewiesen. Im Kreise Teltow liegen 161 Hektar Dauerwald im Grunewald, 877 Hektar gehören zur Revierförsterei Süd und 261 Hektar zur Försterei Düppel. — In diesem Zusammenhang dürfte interessieren, daß sich die Zahl der Waldbrände im abgelaufenen Jahr von 29 auf 55 erhöht, also mehr als verdoppelt hat. Die beschädigte Fläche stieg von 18,2 auf 39,3 Hektar, der entstandene Brandschaden einschließlich der Kosten des Feuerschutzes auf 41 000 Reichsmark.

Millionen-Ausgaben für Straßenbauten

Zur Beseitigung von Sommerwegen, Verbreiterung von Ausfallstraßen usw. sind Millionenbeträge zur Verfügung gestellt worden. Zum Teil sind die Arbeiten bereits in Angriff genommen. So wird u. a. die Ausfallstraße nach Großbeeren um die Hälfte (von 5 auf 7½ Meter) verbreitert. Ebenso wird die von Britz nach Buckow führende Chaussee verbreitert und das Kopfsteinpflaster durch Walzasphalt und Teerbeton ersetzt. Auf 6 Meter wird die Chaussee Neukölln—Waßmannsdorf, auf 8 Meter die Straße An der Wuhlheide in ihrer Eigenschaft als nach Fürstenwalde führende Ausfallstraße verbreitert. Ebenfalls eine Breite von 6 Metern bekommt die über Grünau und Schmöckwitz nach Görlitz führende Ausfallstraße, das Adlergestell, auf der Strecke zwischen Grünau und Adlershof. Als Decke wird Teerbeton verwendet. Von sonstigen im ehemaligen Kreisgebiet belegenen Straßenzügen ist der Ausbau der Seeofferstraße in Zehlendorf zu erwähnen, die den Zugang zur Zehlendorfer Siedlung bildet, der Paulsborner Straße in Wilmersdorf, der Nibelungenstraße in Wannsee. — Von Brückenveränderungen ist die Verbreiterung der Langen Brücke über die Dahme in Köpenick hervorzuheben. Einen bedeutenden Kostenaufwand (1,6 Millionen Mark) beansprucht der Umbau der Unterführung der Königstraße unter der Bahnstrecke Wannsee—Potsdam. Der Umbau der Fernbrücke in Wilmersdorf kostet 700 000 Mark. — Für die Stadtentwässerung stehen 4,2 Millionen Mark bereit. Davon sollen 800 000 Mark als erste Rate für Erweiterungsbauten auf dem Klärwerk Waßmannsdorf und 500 000 Mark für den Ausbau der Absatzbecken auf den Rieselfeldern im Süden Berlins dienen. 175 000 Mark stehen bereit für Instandsetzung des Oberbaues der Industriebahnen in Neukölln und Spandau.

Keine Neufestsetzung der Ortslöhne,

Das Oberversicherungsamt Potsdam macht bekannt, daß eine Neufestsetzung der Ortslöhne in der Reichsversicherung für die Zeit vom 1. Januar 1934 bis zum 31. Dezember 1934 nicht erfolgt, da kein Bedürfnis dazu vorliegt. Es gelten daher für diese Zeit die mit Bekanntmachung des Oberversicherungsamtes Potsdam vom 16. Januar 1933 für den Bezirk des Oberversicherungsamts Potsdam festgesetzten Ortslöhne.

Große Kundgebung der märkischen Wanderer.

Der Verband märkischer Wandervereine ruft als Gebietsverein des Reichsverbandes deutscher Gebirgs- und Wandervereine zu einer großen Kundgebung am Sonntag, 4. Februar, auf, die unter dem Wahlspruch: „Wandern schafft Volksverbundenheit" stattfinden soll. Die Kundgebung, die gleichzeitig als Vereinigungsfeier der märkischen Wandervereine gedacht ist, findet im großen Festsaal des neuen Schöneberger Rathauses in Berlin-Schöneberg statt und beginnt abends 7 Uhr. Die Ansprachen halten Reichsführer Professor Werner und Verbandsführer Hans Suck. Zu dieser Veranstaltung sind maßgebende Führer der Sportbewegung, der Leibesübung

und der Behörden eingeladen. Es ist deshalb Pflicht aller märkischen Wanderer, durch Werbung in Freundes- und Bekanntenkreisen für Besuch der Kundgebung Sorge zu tragen.

Teltow und Umgebung.

* **Kleinmachnow.** Lehrer Wegner erkrankt. Der Leiter der Schule im alten Ortsteil, Lehrer Wegner, ist schwer erkrankt. Der Unterricht für die älteren Schüler wird daher durch Vertretungen aufrecht erhalten.

* Erlenkrankheit. Infolge einer Holzkrankheit sämtlicher Erlen am alten Dorfteich mußten diese abgeholzt werden. Durch das allmähliche Absterben des Holzes verloren die einzelnen Aeste ihren Halt mit dem Stamm und fielen auf die angrenzenden verkehrsreichen Fußwege. Eine Neuanpflanzung anderer Baumarten ist bereits vorgesehen, so daß der Dorfteich in wenigen Jahren sein altes Landschaftsbild wieder erhalten wird.

* **Gütergotz.** Im Lokal Ihlefeldt fand die Gründung einer NS.-Frauenschaft statt, der 30 Frauen beitraten. Zur Führerin wurde Frau Johanna Kiekebusch ernannt. — Die Aufführung des Films „Der Sieg des Glaubens" gestaltete sich zu einem vollen Erfolg.

* **Schenkendorf.** Die Spende für das Eintopfgericht ergab den Betrag von 35,05 RM., dazu kommt noch die Getränkespende.

* Der Turn- und Sportverein, der in diesem Jahre auf ein 10jähriges Bestehen zurückblicken kann, führte als erste Jubiläumsveranstaltung einen Maskenball durch, der sich in jeder Hinsicht zu einem vollen Erfolg gestaltete. Als schönste Masken wurden prämiiert: Frl. Wanda Lauser und Elisabeth Haseloff und als originellste Frau Rieck und Herr Hans Kühn.

* In der Jahreshauptversammlung des Radfahrervereins „Viktoria 08" wurde zum Führer der bisherige Kassenwart Otto Engelmann gewählt. Der Verein, der seit den 25 Jahren seines Bestehens keinem Bund angeschlossen war, ist jetzt dem Deutschen Radfahrerverband beigetreten. Der Jahresbericht zeigte, daß der Verein im 25. Jubiläumsjahr nicht untätig war. Die Feier des 26. Stiftungsfestes findet am 24. Februar statt.

* Recht betrübt begann für den TSV. 1924 das Jahr seines 10jährigen Bestehens, entriß ihm doch der Tod sein Ehrenmitglied, den Landwirt Reinhold Gehrmann. Am Sonnabend wurde er nun zu Grabe getragen, und der Verein hatte es sich nicht nehmen lassen, ihm, der dem Verein in den schwersten Jahren tatkräftig unterstützt hat, die letzte Ehre zu erweisen. Die Einwohnerschaft nahm ebenfalls lebhaften Anteil.

Nowawes und Umgebung

* **Drewitz.** Im Schulhause fand eine Sitzung der kirchlichen Körperschaften statt. Der Hauptpunkt der Tagesordnung war die wochmalige Stellungnahme und Beschlußfassung bezüglich der Aemtertrennung und Vermögensauseinandersetzung zwischen der Kirchen- und der politischen Gemeinde. Bereits im April vorigen Jahres stimmte die Kirchenvertretung den von der Regierung ausgearbeiteten Vertrag und somit die Aemtertrennung und Vermögensauseinandersetzung einstimmig zu. Die politische Gemeinde ließ aber lange auf ihre Zustimmung warten. Erst der inzwischen berufene Gemeindevorsteher Rübe legte der Gemeindevertretung die Angelegenheit vor, die dem Vertrag der Regierung und somit der Aemtertrennung und Vermögensauseinandersetzung zustimmte. In der nochmals aufgenommenen Stellungnahme der Kirchenvertretung lag von zwei Vertretern schriftlich die Mitteilung vor, daß sie nunmehr eine von Fall zu Fall vorzunehmende Aemtertrennung vorschlagen. Es entspann sich eine Aussprache, in welcher die Organistenfrage zur Hauptfrage erhoben wurde. Es wurde dann nochmals über die Aemtertrennung abgestimmt, wobei neun Vertreter an dem im April gefaßten Beschluß festhielten und 14 Vertreter eine Aemtertrennung ablehnten. Der Vermögensauseinandersetzung wurde wiederum zugestimmt. Danach fällt der politischen Gemeinde das alte Schulhausgrundstück und an Ländereien der Sportplatz zu, wofür eine Hypothek in Höhe von 4500 RM. verzinslich mit 6 Prozent und 1 Prozent Tilgung, unkündbar für 20 Jahre, eingetragen wird, während die Kirchengemeinde die übrigen Ländereien und Wiesen erhält. Die Prüfung der eingegangenen Reklamationen gegen die Kirchensteuerveranlagungen sollen in einer Sondersitzung des Gemeindekirchenrates erledigt werden. Die Kirchenvertretung beschäftigte sich dann noch mit der Festsetzung der Entschädigung des Kirchendieners.

Trebbin und Umgebung

* **Lüdersdorf.** Die Fastnachtsfeier findet am Sonntag, den 14., und Montag, den 15. Januar, im Gasthof O. Biol statt.

Zossen und Umgebung.

* **Sperenberg.** NS.-Hago. Eine gut besuchte Versammlung veranstaltete am 8. Januar die NS.-Hago. Den Mittelpunkt der Werbeveranstaltung bildete die Rede des Gauredners Pg. von Bülow über die Grundsätze und Ziele der Deutschen Arbeitsfront. Mit zündenden Worten hielt er die Sperenberger in seinem Bann. In einem Schlußwort ermahnte Pg. Beestow als Amtsleiter der NS.-Hago die Anwesenden, die Schlußfolgerungen zu ziehen und in die NS.-Hago als Teil der Deutschen Arbeitsfront, ehe die Sperre erfolgt, einzutreten.

* Schulungsabend. Der Stützpunkt Sperenberg hielt seinen ersten Schulungsabend 1934 ab. Pg. Meißner sprach über Rassenhygiene. Sein aufschlußreicher Vortrag gipfelte in der Feststellung, daß das Volk um seine Rassenwerte mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln kämpfen müsse. Das Sterilisationsgesetz sei ein solches Kampfmittel. Aber jeder einzelne müsse in vorderster Front für die Reinhaltung und Fortpflanzung der gesunden Rasse kämpfen.

* Die nächsten größeren Kulturveranstaltungen sind die Aufführung des Günther-Plüschow-Films „Icarus" am 11. Januar und ein Volksliedabend am 10. Februar 1934. Montags und Freitags werden fortlaufend bei den einzelnen Blocks Schulungsabende abgehalten.

* **Wünsdorf.** General-Appell des Vereins ehemaliger Waffengefährten. Der Vereinsführer Kamerad Rust eröffnete den Appell, zu welchem 100 Kameraden erschienen waren, und erstattete den Jahresbericht. Dem Verein gehören jetzt 135 Kameraden an. Zu Ehren der verstorbenen Kameraden, Altersveteran van Derk und Gustav Tietz, erhoben sich die Kameraden von ihren Plätzen und verharrten in einer Minute Schweigen. Die Kassenverhältnisse liegen trotz großer Ausgaben (Bundesfahne und Kyffhäuser-Abzeichen für alle Kameraden) verhältnismäßig günstig. Es wurde Entlastung erteilt. Zum Fahnenträger wurde Kamerad Pech und zum Stellvertreter Kamerad Hoffmann ernannt. Am 20. Februar wird ein größerer Kameradschaftsabend abgehalten werden.

* **Großschulzendorf.** Waldbauverein. Am Sonnabend, den 13. Januar, vorm. 8.30 Uhr, findet in dem Waldbestand des Großschulzendorfer Waldbauvereins eine Lehrwanderung unter Leitung des Oberförsters Riedel von der Forstabteilung der Landwirtschaftskammer statt. Den Kleinwaldbesitzern des Kreises kann die Teilnahme an dieser Lehrwanderung warm empfohlen werden. Der Waldbauverein besteht bereits über 10 Jahre und der Waldbestand hat sich in dieser Zeit durch sachgemäße Pflege um mindestens 50 Prozent Zuwachs vermehrt.

„Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern!"

Denk an die Winterhilfe!

Barspenden an die Sparkasse des Kreises Teltow, Berlin W 35, Viktoriastr. 17, oder ihre Nebenkassen; Postscheckkonto der Sparkasse des Kreises Teltow Berlin Nr. 58 500 mit der Bezeichnung „Winterhilfe Kreis Teltow".

* **Schöneiche.** Vom Winterhilfswerk. Der Gruppenwalter des WHW. der Ortsgruppe Schöneiche hatte den engeren Ausschuß des WHW. zu einer Sitzung einberufen. Der Kassenführer teilte mit, daß seit Bestehen des WHW. an den Gau 506,48 RM. abgeliefert sind. An Plaketten sind in den Monaten Oktober bis Dezember 159 Stück ausgegeben. Kohlen wurden in den einzelnen Monaten 45, 42, 44 Zentner an die Bedürftigen ausgegeben. Die von den Geschäftsleuten gespendeten Lebensmittel kamen in jedem Monat zur Verteilung, ebenso die Kleidungsstücke, die von dem Frauenlandbund zur Verfügung gestellt wurden. Diejenigen Kleidungsstücke, die im hiesigen Orte nicht verwendet werden konnten, wurden der Ortsgruppe Mittenwalde überwiesen. An Roggen hat die Gemeinde 142 Zentner abgeliefert, die einem Industriebezirk in Westfalen überwiesen sind. 392 Zentner Kartoffeln sind von der Gemeinde aufgebracht worden, wovon der hiesigen Gemeinde 40 Zentner zur Verfügung überlassen blieben, die zum größten Teil an die Bedürftigen ausgegeben sind. Von den abzuliefernden Kartoffeln sind bereits 160 Zentner nach Wildau abgeholt worden. Mit Holz sind die Hilfsbedürftigen reichlich bedacht, da das Heeresforstamt genügend zum Ausknüppeln hatte. Zu Weihnachten konnte vielen Bedürftigen eine Extrafreude bereitet werden. Ganz unerwartet wurden der hiesigen Ortsgruppe 22 Christbäume zugeteilt, die kurz vor Weihnachten verteilt werden konnten. Leider hatten sich verschiedene Empfänger schon selbst einen solchen gekauft. Am Nachmittag desselben Tages wurde die Verteilung der Pfundpakete vorgenommen, die den Empfängern in die Wohnung gebracht wurden. An alle Einwohner wird aber nochmals die herzliche Bitte gerichtet, an die Bedürftigen des hiesigen Ortes zu denken und immer zu bedenken, daß Gemeinnutz vor Eigennutz geht.

Neuer Befehlshaber im Wehrkreis 3.

von Witzleben,
bisher Infanterieführer 6 in Hannover, wurde zum Befehlshaber im Wehrkreis 3 (Berlin) unter gleichzeitiger Beförderung zum Generalmajor ernannt.

* **Großmachnow.** Winterhilfe. Wie uns erst jetzt bekannt geworden ist, ist anläßlich der Hochzeitsfeier des Fräulein Anna Dumcke mit Herrn Franz Selke am 9. Dezember unter den Gästen eine freiwillige Tellersammlung für das Winterhilfswerk vorgenommen worden. Sie erbrachte den Betrag von 31,25 RM., der der NSV. Großmachnow überlassen wurde, welche allen Spendern dankt.

* Schulsparkasse. Die hiesige von dem Lehrer Pg. Jordan ehrenamtlich verwaltete Schulsparkasse wurde am 30. Dezember für das Sparjahr 1933 abgeschlossen und geprüft. Nach dem Prüfungsbericht sind im Berichtsjahre von den Kindern 973,01 RM. eingezahlt worden. Ostern 1933 konnte den Eltern der zur Entlassung kommenden Schüler das während der Schulzeit zusammengetragene Sparguthaben von insgesamt 1167,31 RM. zurückgezahlt werden. Aus den kleinsten Sparbeträgen von 10 Pfennig bis zu 1 RM. gebildet, stellte dieses Guthaben für die betreffenden Eltern eine recht willkommene Hilfe bei der Ausstattung ihrer Kinder zur Konfirmation dar. 19 neuen Mitgliedern der Schulsparkasse schenkte die Sparkasse des Kreises Teltow ein Sparbuch im Werte von je 3 RM. Für fleißiges und regelmäßiges Sparen konnten zu Weihnachten 18 Schüler mit je einem Spargeschenk-Gutschein der Sparkasse des Kreises Teltow im Werte von 1 RM. ausgezeichnet werden. Eine prächtige Weihnachtsfreude für die kleinen Sparer! Mit ganz geringen Ausnahmen sind fast alle Schüler Mitglied der Schulsparkasse, und das ist gut so. Ist doch der Zweck der Schulsparkasse der, daß die Schulkinder während ihrer Schulzeit unter der sicheren Führung ihrer Lehrer zur Sparsamkeit angeregt und vor allen Dingen zum regelmäßigen und fleißigen Sparen angehalten werden.

* Der MGV. Eintracht hielt seine Generalversammlung ab. Das Jahr 1933 war wie auf politischem Gebiet auch in der Vereinsarbeit an Ereignissen reich. Im Mittelpunkt der Jahresarbeit stand das Jubiläum des 50jährigen Bestehens. Die Stelle des überlasteten, außerordentlich rührigen Schriftführers übernimmt jetzt Sangesbruder Fritz Ruselack.

* Der Verein ehem. Waffengefährten Großmachnow hatte sich zu seiner ersten Sitzung im neuen Jahre versammelt. Der Führer Kam. W. Thiele eröffnete die Tagung und gedachte des am 25. Dezember zur ewigen Ruhe heimgegangenen Kam. Franz Selke und der im großen Kampfe für Deutschlands Freiheit gefallenen Kameraden in kurzen, würdigen Worten. Wenn der Besuch der Appells im letzten Jahre erfreulicherweise eine Besserung zeigte, so waren die Mitglieder bei diesem ersten Monatsappell fast vollzählig erschienen. Chronisch Säumige sollten sich über ihre Haltung dem Verein gegenüber betzeiten klar werden. Es war erfreulich, die Mitgliederzahl von 84 zu Anfang und am Schluß des Jahres bei dem Rückblick auf das Jahr 1933 vom Führer des Vereins zu erfahren. Den Kriegerwaisen stellte der Verein 32 RM. zur Verfügung. Das für den 28. Januar vorgesehene Wintervergnügen wurde besprochen. Schulpflichtige Jugendliche haben keinen Zutritt. Im Anschluß hieran gab der Vereinsführer die neuesten Führerverordnungen bekannt, darunter die Beschaffung des neuen Dienstanzuges. Hingewiesen wurde auf die Reichsgründungsfeier des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" im Sportpalast Berlin am 14. Januar. Auch hier ist es dem Verein Ehrenpflicht, mit einer Abordnung dabei vertreten zu sein. Zum Schluß wurde auf den 12. August aufmerksam gemacht, an dem voraussichtlich der Verein sein 60jähriges Bestehen feiern wird.

* **Mellensee.** Die Fastnachtsfeier findet am Sonntag, den 4., und Montag, den 5. Februar, im Lokal Lamster statt.

Oberbürgermeister Rauscher-Potsdam tritt zurück

Der Potsdamer Oberbürgermeister Rauscher hat nach Rücksprache mit dem Regierungspräsidenten einen längeren Urlaub angetreten, nach dessen Ablauf er in den Ruhestand treten wird. Das am 1. Januar in Kraft getretene neue Gemeinde-Verfassungsgesetz vom 5. Dezember 1933 hat das nationalsozialistische uneingeschränkte Führerprinzip auch für die Leitung der Stadtgemeinde eingeführt. Die Stellung des Oberbürgermeisters von Potsdam als der Stadt, in der am historischen 21. März, dem großen Tage in der Potsdamer Garnisonkirche, die Männer des neuen Deutschland nach dem Siege der nationalsozialistischen Revolution zum ersten Male feierlich zusammentraten, ist für den Nationalsozialismus begreiflicherweise von einzigartiger Bedeutung. In Würdigung dieser Bedeutung in Verbindung mit der neuen Gesetzeslage stellt Oberbürgermeister Rauscher sein Amt zur Verfügung, obwohl seine Wahlperiode erst im Jahre 1936 abläuft.

Wie die Regierung mitteilt, wird sein Rücktritt seitens der Regierung die loyalste Behandlung erfahren. Wegen der Person des Nachfolgers haben Erwägungen, wie ebenfalls mitgeteilt wird, bisher noch nicht stattgefunden.

* **Nahnsdorf.** Großfeuer. Heute früh brach in dem bekannten Gasthaus „Bärenhöhle" am Bahnhof Berlin-Nahnsdorf Feuer aus, das sich schnell zu einem Großfeuer entwickelte, so daß auch die Berliner Berufsfeuerwehr Löschzüge entsenden mußte. Zurzeit ist die Freiwillige Ortsfeuerwehr mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt.

Frankfurt/Oder. Feierliche Flaggenhissung beim DDAC, Gau Ostmark. Der Gau Ostmark hatte seine Mitglieder nach Frankfurt/Oder geladen, wo im Beisein von Vertretern der Behörden die feierliche Flaggenhissung des neuen geeinten Kraftfahrtverbandes, des DDAC, erfolgte. Fabrikbesitzer Alfred Strunk-Vietz hielt als Führer des Gaues Ostmark im DDAC die Eröffnungsrede. Das, was bisher keinem gelungen sei, die Kraftfahrer alle in einem Verbande zu einen, habe Adolf Hitler mit seinem zähen Willen und Energie vollbracht. Gruppenstaffelführer Marx ging als zweiter Redner auf die zurückliegenden Kampfjahre ein, während Oberregierungsrat Calau vom Hofe die Grüße des Regierungspräsidenten überbrachte und versprach, daß die Regierung stets bemüht bleiben werde, den Kraftfahrtsport zu unterstützen. Zum Schluß sprach der Führer der SA-Gruppe Ostmark, Siegfried Kasche, der die neue Fahne als Sinnbild der Zusammenfassung aller Kräfte feierte.

Kottbus. Motorrad fährt auf Holzgespann. Auf der Chaussee Straupitz—Byhlegühre fuhr in einer unübersichtlichen Kurve ein mit zwei Personen besetztes Motorrad auf ein Holzgespann auf. Beide Motorradfahrer, der Fleischer Jöllner und der Bahnhofswirt Winzer, beide aus Straupitz, wurden getötet.

Freienwalde. Im Rauscherfroren. In der Nähe der Altranfter Zuckerfabrik wurde am Oberdamm der sechzig Jahre alte Arbeiter Gustav Welke, der in der letzten Zeit in Neuröddnitz als Gelegenheitsarbeiter beschäftigt worden war, tot aufgefunden. Nach Zeugenaussagen war er betrunken gewesen. Er hatte sich am Oberdamm hingelegt und war eingeschlafen. Der Arzt stellte als Todesursache Herzschlag und Erfrieren fest.

Welt-Geschwaderflug hat begonnen.

San Diego. Sechs amerikanische Marineflugboote sind heute zu dem bereits angekündigten Geschwader-Weltflug gestartet. Die erste Etappe führte nach San Francisco, von wo aus das Geschwader ohne Zwischenlandung über den Stillen Ozean nach Hawai fliegen wird. An Bord jeder Maschine befinden sich sechs Mann Besatzung, vier Piloten, die sich in der Führung des Flugzeugs abwechseln, und zwei Funker.

Wetterbericht

Nachrichten der Oeffentlichen Wetterdienststelle, Berlin.

Am 11. Januar 1934:

Berlin und Umgegend: Trocken und zeitweise heiter, Temperaturen wenig verändert, mäßige südliche Winde.

Deutschland: Im ganzen Reiche ruhiges, zur Aufheiterung neigendes Wetter.

Hauptschriftleiter: Wilhelm Jahn, Neue Mühle bei Königswusterhausen. — Anzeigenleiter: Berthold Jahn, Hankels Ablage (Post Zeuthen).
Druck und Verlag: Rob. Rohde Nchflg., Berlin W 35, Lützowstraße 87.
Für unverlangt eingesandte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung; Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt. — Unberechtigter Nachdruck verboten.

Hierzu 1 Beilage

Sport und Jugendpflege

Hitlerjugend und VDA.

Der Volksbund für das Deutschtum im Auslande (VDA) und die Hitler-Jugend geben folgende Erklärung ab:

Die Eigenart der volksdeutschen Arbeiterfordert besondere Organisationsformen. Um die reichsdeutschen Schulen an ihr zu beteiligen, bestehen an den Schulen Stützpunkte der VDA-Arbeit, die getragen werden von Lehrern, Eltern und Schülern. Diese Schulgemeinschaften sollen Vorkämpfer sein für die volksdeutschen Opferaufgaben und Bildungsaufgaben im Rahmen der gesamten Deutschtumsarbeit. Sie wenden sich mit ihrer Forderung an die gesamte Schuljugend (im tätigen Dienst können ein Fünftel der Schülerschaft stehen).

Die Hitler-Jugend wird den VDA darin unterstützen, insbesondere bei großen Sammlungen (Opferwochen) und Veranstaltungen, wie dem Fest der Deutschen Schule. Die Hitler-Jugend wird ihre Mitglieder für den Dienst in den VDA-Gemeinschaften gegebenenfalls beurlauben. Der VDA beteiligt sich maßgeblich an der volksdeutschen Schulung innerhalb der HJ; um die einheitliche Formung der deutschen Jugend zu sichern, sollen die jugendlichen Führer der VDA-Schulgemeinschaften wie auch ihre Mitglieder möglichst Angehörige der HJ sein. Für kameradschaftliches Zusammenarbeiten sind die Unterführer verantwortlich.

*

Zu dem vom Reichsjugendführer eingeleiteten Ausschlußverfahren gegen den seines Amtes enthobenen Reichsführers der Evangelischen Jugend, Dr. Erich Stange, teilt der Vorsitzende des Reichsuntersuchungs- und Schlichtungsausschusses der NSDAP, Reichsleiter Major Buch, mit, daß Herr Stange satzungsgemäß niemals Mitglied der NSDAP war. Es erscheint, so wird von zuständiger Seite betont, erneut notwendig, darauf hinzuweisen, daß nicht alle Personen, die das Parteiabzeichen tragen, Angehörige der NSDAP sind.

*

Potsdam. Baldur v. Schirach weihte das neue Heim des Obergebiets Ost. Der Reichsjugendführer Baldur v. Schirach weihte in Potsdam das neue Haus des Obergebiets Ost der Hitlerjugend, in dem künftighin die Obergebietsführung ihren Sitz haben wird und in welchem die Geschäftsräume des Gauverbandes des Bundes Deutscher Mädel und die der Jungvolkführung untergebracht sind.

*

Fußball im Kreise Teltow.

1. Kreisklasse. Infolge des durch Tauwetter verursachten morastigen Bodens nahmen die Fußballspiele am Sonntag zum größten Teil keinen normalen Verlauf. In Luckenwalde trat der VfB.-Trebbin gegen seinen dortigen Namensvetter zum fälligen Punktspiel an. Gegen die in Hochform befindlichen Luckenwalder unterlag Trebbin mit 2:6 (1:3). Ueberraschenderweise konnte Trebbin bereits in der zweiten Minute in Führung gehen, aber Luckenwaldes schneller Linksaußen glich für seinen Verein bald aus und erzielte auch noch ein 2. Tor. Beim Stande von 5:1 kam Trebbin zum 2. Tor, während Luckenwalde in der letzten Minute noch zum 6. Tor kam. — Mit dem gleichen Resultat verlor Eintracht-Königswusterhausen gegen LBC. 09. Die 2:0-Führung des LBC. konnte Eintracht sogar ausgleichen, aber dem LBC. gelang bis zur Pause noch ein drittes Tor. Nach dem Seitenwechsel brach die Eintracht-Mannschaft zusammen und mußte noch drei Tore einstecken. — Zossen konnte in Berlin gegen die Neukölner Vereinigung Sperber/Hellas ein Unentschieden von 1:1 (1:1) herausholen. — Schwer erkämpfen mußte Nowawes 03 den Sieg über Ullstein mit 6:3 (3:1). Als Nowawes nach Halbzeit führte, riß sich Ullstein mächtig zusammen und kam auf 3:4 heran. Als Ullstein schon dem Ausgleich nahe war, gelang den Nowawesern ein fünftes Tor, das die Entscheidung brachte. Wenige Minuten vor Schluß fiel sogar noch ein sechstes Tor.

2. Kreisklasse. Eintracht-Miersdorf blieb mit 5:0 (4:0) glatter Sieger über Jahn-Lindenberg. Mit nur zehn Spielern schlug Schulzendorf Concordia-Wendischbuchholz 3:1 (1:0). Nach abwechselungsreichem Kampfe unterlag der Schmöckwitzer BC. gegen Niederlehme mit 3:4 (2:1). Schmöckwitz hatte bis Halbzeit einen 2:1-Vorsprung erkämpft, dann glich Niederlehme aus und ging in Führung. Noch einmal kam Schmöckwitz auf 3:3 heran, doch kurz vor dem Abpfiff gelang Niederlehme der Siegestreffer. Erst durch Verwandlung eines Handelfmeters konnte Teltow mit 1:0 (0:0) Jahn-Schönefeld bezwingen. Bis zur Pause konnte Großbeeren das Spiel gegen Stamm-Marienfelde offen gestalten, um dann aber doch mit 2:0 zu unterliegen.

Weitere Ergebnisse: Phönix-Mildau—Gräbendorf 1:1 (0:1); Zeesen—Teupitz 2:1 (0:1); Sparta-Großkoris—Viktoria-Gussow 1:7 (0:4); Mittenwalde—Union 24 3:5 (3:2); Krampe—Blankenfelde 6:4 (3:1); Eintracht-Nowawes—Friedenau 8:2 (3:1).

Schöneiche b. Zossen.

Turn- und Sportvereinigung 1897.

Am 7. Januar hielt die Turn- und Sportvereinigung 1897 ihre Jahresabschluß- und vierteljährliche Versammlung ab. Der Führer Pg. Franz Bochow gab die Tagesordnung bekannt. Ueber den turnerischen Teil des Vorjahres gab der Oberturnwart Pg. Paul Uckert einen kurzen Bericht. Zum Führer der Handballmannschaft wurde Pg. Paul Binge ernannt. Der Kassierer Eduard Gruhan und der Frauenturnwart Paul Gericke können ihr zehnjähriges Jubiläum feiern. Das Wintervergnügen, das am Sonnabend, den 13. Januar, stattfindet, wird mit turnerischen Vorführungen ausgestattet sein.

*

Generalversammlung des Vereins für Leibesübungen Drewitz.

Im Vereinslokal „Deutsches Haus" hielt der Verein für Leibesübungen seine Generalversammlung ab, die vom stellvertretenden Vorsitzenden geleitet wurde. Ein Formfehler in der Einladung hierzu rechtfertigte den nicht besonders guten Besuch, so daß auch nicht die rechtliche Grundlage für die Führerwahl gegeben worden war. Dieser Punkt mußte daher von der Tagesordnung wieder abgesetzt werden und wird in einer kürzlich stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung, die weiterhin wegen inzwischen notwendig gewordenen Satzungsänderungen einberufen werden muß, seine Erledigung finden. Der Oberturnwart gab den Bericht aus dem Jahre der nationalen Erhebung.

Aus der Reichshauptstadt

Hohe Gäste bei „Hans Westmar". Der schon im Dezember in Berlin zur Uraufführung gelangte Film „Hans Westmar, einer von Vielen" mit seinen ergreifenden Bildern vom Kampf und Sieg unserer SA. erlebte im Ufa-Theater in der Wagnitzstraße eine neue glanzvolle Aufführung, die durch den Besuch zahlreicher Ehrengäste ein besonders festliches Gepräge erhielt. Staatssekretär Milch vom Reichsluftfahrtministerium war in Vertretung des preußischen Ministerpräsidenten Göring gekommen; für die Reichswehr waren zahlreiche hohe Offiziere der Armee und Marine erschienen. Auch ausländische Gäste hatten sich zahlreich eingefunden, um die einzigartige Darstellung nationalsozialistischen Kämpfens und Werdens über die Leinwand rollen zu sehen. Eine bemerkenswerte Note erhielt diese Vorstellung durch die Anwesenheit des einstigen Kriegsministers im englischen Kabinett von 1914, Generalmajors Edward Bernard Seely, heute Lord Mottistone, den Dr. Hanfstaengl begleitete.

Eine erschütternde Familientragödie wurde im Hause Althoffstraße 3 in Steglitz entdeckt. Drei Hausbewohner, der 65 Jahre alte Apotheker Dr. Martin Stern, seine 58jährige Ehefrau Elsbeth und deren Zwillingsschwester Emma Müller wurden in ihrer Wohnung mit Blausäure vergiftet tot aufgefunden. Sie hatten gemeinsam Selbstmord verübt. Auf einem Tisch lagen mehrere Briefe, die die Lebensmüden an ihre Angehörigen gerichtet hatten. Aus ihnen ging hervor, daß sie die Verzweiflungstat wegen wirtschaftlicher Notlage begangen hatten.

Verein ehem. Königsgrenadiere (Gren.-Regt. König Wilhelm I.) (2. Westpr. Nr. 7 Liegnitz) begeht am Sonnabend, den 13. Januar, um 20 Uhr, im großen Saale des Kriegervereinshauses, Chausseestr. 94, das 50. Stiftungsfest.

Titania-Palast. „Der Jäger aus Kurpfalz." Am Donnerstag bringt der Titania-Palast die Uraufführung des neuen Europa-Films „Der Jäger aus Kurpfalz" mit H. A. v. Schlettow, Walter Rilla, Fritz Kampers, Edith Linn, Ilse Rose-Vollborn, Kammersänger Carl Braun, Paul Henckels und Theo Lingen. Buch und Regie: Carl Behr, der sich hier zum ersten Mal als Regisseur betätigt. Carl Behr ist langjähriger Mitarbeiter des Regisseurs Carl Frölich, unter dessen Oberleitung er auch diesen Film inszenierte.

Ein Müllerbursch als Kirchenarchitekt.

Ein Weizacker-Wunder. — Die vom Niederrhein.

Ein Dorf im Pyritzer Weizacker in Ostpommern. Stattliche Höfe säumen die breite Dorfstraße. Wo sie sich zum Dorfanger erweitert, liegt erhöht der von Feldsteinmauern umgürtete Friedhof mit der von alten Bäumen beschatteten Kirche. Das Dorf heißt Brietzig. Und seine Kirche, von außen so unscheinbar, ist eine der merkwürdigsten Sehenswürdigkeiten Deutschlands; denn kein Architekt hat ihr Inneres gestaltet, sondern ein schlichter, kunstbegeisterter und begabter Müllerbursche.

Draußen dehnen sich endlos und einförmig Weizen- und Rübenfelder; draußen webt schmucklos-gleichförmig dörfliches Alltagsleben; draußen Stille um verfallende Gräber und Mäler . . . Und hier, ein Traum — eine Wunderwelt von Formen und Farben!

Ueber uns wölbt sich eine aus Holz gebildete Decke, Kreuzgewölbe, die sich ohne Stütze von Wand zu Wand schwingen, geschnitzt und farbig bemalt. In den Gewölbeabschnitten flattern auf blauem Grunde Engelsgestalten und Spruchbänder auf, verschlingen sich Arabesken, schimmern Posaunen . . . Religiöse Mystik und heitere Lebensfreude haben sich zu einer einzigartigen Harmonie vereinigt . . .

Dort der Altar, der den Jubel eines reichgeschnitzten Altaraufsatzes hoch zur gewölbten Decke hebt. Die Renaissance (1613) ließ ihm wie der prächtigen Kanzel zur Seite die Formen. Im Mittelfelde thront, 1½ Meter hoch, Maria mit dem Jesuskinde, umkränzt von den Gestalten vier heiliger Frauen und der zwölf Apostel. Sämtlich vollrund geschnitzt, ist besonders die Mariengestalt in ihrer fast gotischen Schlankheit von wundersamer Schönheit. Gediegene Arbeit mit gewundenen Säulen und in farbigen Hölzern ausgelegtem Gebälk sind auch die Altarschranken.

Und hier wird uns nun auch die Frage beantwortet, wer alle die Herrlichkeit um uns geschaffen: „Michel Pahl, Muehlenburs fecit", steht an den Altarschranken, und an der Orgelempore kündet eine Tafel mit Wappen und Inschrift: „Michel Pahl, Mühlenbursch, hat diese Kirche durch Zimmer-, Tischler-, Drehen- und Schnitz-Arbeit ausgebauet Anno 1697."

Traum oder Wahrheit? Während der Meister, der 80 Jahre vorher Altaraufsatz und Kanzel schuf, uns nur mit den Anfangsbuchstaben seines Namens (M. H. W.) überliefert ist, schafft um die Jahrhundertwende ein Müllerbursche einen fürstlichen Schmuck und Formen aufquellender Lebensfreude. Formt und malt wenige Jahre später in zwei anderen Weizackerkirchen, zu Kl.-Küssow und Werben, ein einfacher Tischlergeselle namens Köckeritz.

Wer aber nach der Abstammung der einst so kunstfertigen Weizackerbevölkerung fragen sollte, dem sei verraten, daß die Urväter der Weizackerbauern vor 600 Jahren vom Niederrhein über die Altmark eingewandert sind.

München. Der älteste SA-Mann Deutschlands, der 90jährige Ehrentruppführer Georg Muenzel, beging am Sonntag in staunenswerter körperlicher und geistiger Frische das Fest seiner goldenen Hochzeit. Die Straßen in der Nachbarschaft der Wohnung des Jubilars hatten mit Hakenkreuzfahnen so reich geflaggt wie sonst nur an hohen Festtagen. Die SA-Kameraden des 90jährigen trugen alles dazu bei, den Ehrentag besonders festlich zu gestalten. Als Vater Muenzel mit seiner Gattin zum Festgottesdienst fuhr, zogen etwa 400 Mann SA mit klingendem Spiel mit, und Hitlerjugend bildete Spalier. Unter den Geschenken, die dem Jubilar zugestellt wurden, befindet sich ein prächtiger Blumenkorb des bayerischen Ministerpräsidenten Siebert und ein Blumenkorb des Münchener Oberbürgermeisters Fiehler.

St. Gallen. Soldgelder römischer Legionäre gefunden. Im Kanton St. Gallen ist durch einen Zufall ein alter Schatz von Silber- und Kupfermünzen aus der Römerzeit aufgefunden worden, der nach allen Anzeichen das Soldgeld für die dort stehenden Legionäre darstellte. Die Münzen, die demnach aus der römischen Schatzkasse stammen, sind gut erhalten und entsprechen heute einem Wert von über 200 000 italienischen Lire.

Klausenburg (Rumänien). Zwei Bauern von Wölfen zerrissen. Bei Klausenburg wurden vier Bauern auf dem Heimweg von Wölfen überfallen. Zwei wurden von den Wölfen zerrissen, die beiden anderen konnten sich retten.

Kopenhagen. Torpedo im Fischernetz. Ein seltener Fang glückte einem Fischer, der sich im Koldingfjord auf Fischfang befand. Er merkte plötzlich, daß ein großer Gegenstand ins Netz gegangen sein müsse, und nahm an, daß es sich um eine Mine handele. Dann mußte er aber feststellen, daß er ein großes Torpedo „gefangen" hatte. Ein U-Boot nahm das Torpedo, das 7500 Kilogramm wog und einen Neuwert von 25 000 Kronen hatte, an Bord.

Moskau. Serum gegen Flecktyphus gefunden. Das Allukrainische Institut für Bakteriologie stellte ein Serum her, dessen Einimpfung vor Flecktyphus schützt. Die Wirkung dieses Serums wurde durch Versuche überprüft und nochmals bestätigt.

SA-Scharführer ermordet.

Oppeln. Bei einem Tanzvergnügen in Zelazno entstand unter den Gästen ein Streit, den der SA-Scharführer Paul Wystub schlichtete. Nach Schluß der Tanzfestlichkeit wurde Wystub vor einem Gehöft in seinem Blut liegend tot aufgefunden. Unter dringendem Tatverdacht wurde der Knecht Zeller verhaftet. Der vorläufige Befund hat ergeben, daß Wystub mit einem Knüppel niedergeschlagen worden ist.

Danksagung.

Für die uns zu unserer **Goldenen Hochzeit** erwiesenen Aufmerksamkeiten und zahlreichen Gratulationen sagen wir allen Verwandten und Bekannten, sowie dem Herrn Vertreter des Landrats, der Gemeinde Klausdorf, dem Rauchklub und den Herren Pfarrern Stolte und Feldt unsern herzlichsten Dank.

Gottlieb Rösener und Frau.

Klausdorf, im Januar 1934.

Amtliche Formulare

stets vorrätig

Rob. Rohde Nchflg.

Berlin W. 35

Lützowstr. 87

Sammel-Nummer: B 2 Lützow 0671

Amtliche Bekanntmachungen.

(Siehe auch 1. Seite.)

Für den Inhaber des in Nächstneuendorf belegenen, im Grundbuch von Nächstneuendorf, Blatt 72, 106, 107 und 209, eingetragenen Baumschulen- und Gärtnereibetriebs, den Gärtner Felix Palmié in Nächstneuendorf, ist am 4. Januar 1934, 16 Uhr, das Entschuldungsverfahren eröffnet. Entschuldungsstelle ist die Deutsche Gartenbau-Kredit Aktiengesellschaft in Berlin NW 40.

Alle Gläubiger des Betriebsinhabers werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis zum **19. Februar 1934** bei dem Gericht anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden einzureichen.

5. Lw. E. 16 (a) 33. **Amtsgericht Zossen.**

Brennholzverkauf.

Staatsoberförsterei Kummersdorf, Post Zossen-Land, Kreis Teltow, versteigert am **Mittwoch, 17. Januar,** von 9 Uhr ab, in der Gastwirtschaft von Görlich in **Sperenberg** folgendes Brennholz:

Forstwirtschaftsjahr 1933.

Fö. Neuendorf. Jag. 33: 26 Ki.-Anbruchklob., 80 Ki.-Knüppel.
Fö. Gottow. Jag. 132: 20 Ki.-Kloben.

Forstwirtschaftsjahr 1934.

Fö. Adlershorst: Jag. 92: 755 Ki.-Klob., 31 Ki.-Knorren, 177 Ki.-Knüppel, 139 Ki.-Reis. I.
Fö. Sperenberg. Jag. 126: 239 Ki.-Klob., 16 Ki.-Reis. I. Jag. 127: 2 Erl.-Klob., 17 Ki.-Klob., 37 Ki.-Knüppel, 6 Ki.-Reis. I., 18 Ki.-Reis. II.
Fö. Neuendorf. Jag. 1: 104 Ki.-Klob. Jag. 2: 216 Ki.-Klob. Jag. 5, 6, 30: 13 Erl.-Klob., 2 Erl.-Reis. I., 5 Ki.-Klob., 6 Ki.-Knüppel.
Fö. Gottow. Jag. 14: 27 Ki.-Klob., 13 Ki.-Knüppel, 8 Ki.-Reis. I. Jag. 15: 24 Ki.-Klob., 8 Ki.-Reis. I. Jag. 222: 176 Ki.-Klob., 134 Ki.-Knüppel, 54 Ki.-Reis. I.

Rangsdorf!

Zeitungsboten stellt sofort ein Mehring, Mahlow, Bahnhofstr. 10.

Herdbuch-Eber

9 Mon. (veredeltes Landschwein), m. Papieren, z. verk. Landmännerheim Gussow, Post Gräbendorf.

Einen gekörten Eber

hält ständig **Schutsch,** Glasow Nr. 19. Tel. Mahlow 257.

Schlachtepferde

kaufen ständig:

B. Frömberg, Berlin W 30, Goltzstr. 21. Tel. B 7 Pallas 1614.

W. Rohde, Tempelhof, Neue Straße 26. Tel. Südring 1619.

A. Weidlich Nachf., Steglitz, Lindenstr. 41. Tel. A. Stegl. 1154.

Transportwagen Tag und Nacht.

Es ist Ihre Pflicht

Ihre Heimatzeitung zu unterstützen. Empfehlen Sie Ihren Freunden das

Teltower Kreisblatt!

79. Jahrgang.

Beilage zum Teltower Kreisblatt.

Nr. 8 — Berlin, Mittwoch, den 10. Januar — 1934.

System Dollfuß.

Der Kampf um das System Dollfuß in Oesterreich nimmt mit jedem Tag schärfere Formen an. Die nationalsozialistische Bewegung kommt trotz der schärfsten Maßnahmen der österreichischen Regierung nicht zum Erliegen, im Gegenteil, sie wächst. Die Regierung greift zu schärferen Maßnahmen, anstatt durch die Erfolge ihrer Arbeit die Sympathien des österreichischen Volkes zu gewinnen. Die neuesten „Abwehrmaßnahmen" gegen die anwachsende nationalsozialistische Bewegung sollen, so heißt es wörtlich, mit allen, auch den schärfsten Mitteln, den „Akten des Terrors" und der Demonstration ein für allemal ein Ende setzen. Starke Abteilungen des freiwilligen Schutzkorps sollen aufgeboten werden, die gemeinsam mit der Polizei und der Gendarmerie alle Versuche, dieses „verbrecherische Treiben" fortzusetzen, zunichte machen sollen. Das Ergebnis dieser Zwangsmaßnahmen der Regierung bleibt abzuwarten. Man kann nicht eine große geistige Bewegung, wie die nationalsozialistische, mundtot machen oder niederknüppeln, das hat das Beispiel in Deutschland bewiesen. Ebenso vergeblich wie der Kampf des Weimarer Systems gegen den aufsteigenden Nationalsozialismus in Deutschland wird der Kampf der Regierung Dollfuß in Oesterreich sein; denn die Macht einer Regierung hat sich noch niemals auf die Bajonette, sondern bisher in jedem Volke nur auf die Liebe der Bevölkerung zu der Regierung stützen können.

Zudem unterliegen die maßgeblichen politischen Kreise in Wien einem grundlegenden Irrtum. Es ist nicht so, daß man im Reich spöttisch auf den Oesterreicher herabblickt. Gewiß, das untapfere Verhalten gewisser Bevölkerungskreise in der früheren österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie während des Krieges, wie der Ruthenen oder des tschechischen „Kamerad Schweijk", hatten bei den Reichsdeutschen den Spottnamen „Kamerad Schnürschuh" aufkommen lassen. Aber heute handelt es sich bei der österreichischen Frage um Deutsch-Oesterreicher. Es wird keinem Reichsdeutschen einfallen, dem Verhalten der deutsch-österreichischen Truppen während des Weltkrieges irgendeinen Vorwurf zu machen. Der deutsche Soldat Oesterreichs, auch der deutschösterreichische Offizier, stand während des Krieges seinen Mann, und das Wiener Regiment Deutschmeister, die Tiroler Regimenter und auch die übrigen deutschen Truppenteile haben sich in den Jahren 1914—1918 großen Waffenruhm zu erringen vermocht. Deshalb sehen wir Reichsdeutsche auch heute nicht mit Geringschätzung auf unser österreichisches Brudervolk herab, sondern achten es für das, was es in Vergangenheit und Gegenwart geleistet hat. Es ist deshalb eine böswillige Unterstellung der österreichischen Regierung, wenn sie etwa mit dem Mittel arbeitet, daß wir Reichsdeutsche die Deutsch-Oesterreicher als Menschen zweiten Ranges ansehen.

Wenn das österreichische Volk in wachsendem Maße von dem Regierungssystem Dollfuß nichts wissen will, so muß das andere Gründe haben. Diese liegen in den politischen und wirtschaftlichen Mißerfolgen der gegenwärtigen österreichischen Regierung. Der zwanzigprozentige Kursverlust des österreichischen Schillings im Ausland, der 400-Millionen-Fehlbetrag im Staatshaushalt, das Ansteigen der Staatsschulden auf 1,1 Milliarden Schilling, das Anwachsen der Arbeitslosigkeit von 378 000 Mann im Jahre 1932 auf 410 000 Mann im Jahre 1933, alle diese Tatsachen sprechen für den wirtschaftlichen Verfall Oesterreichs eine deutliche Sprache. Wenn dann die österreichischen Bundesbahnen einen Engländer als Berater, der Staat ein Aufsichtsorgan in Person eines Holländers haben, und die in der Schweiz neugegründete Kreditanstalt zur Verschleuderung österreichischen Auslandsbesitzes sogar vom ehemaligen russischen Finanzminister Kerensky betreut wird, so spricht das nicht dafür, daß Oesterreich sich mit derartigen Dingen Ansehen in der Welt, geschweige denn beim eigenen Volke sich erwirbt.

So kann man es verstehen, daß das österreichische Volk sich dem Nationalsozialismus als seiner letzten Hoffnung zuwendet. Der österreichische Bauer in den Alpen kann die hohen Zinsen nicht mehr aufbringen. Der österreichische Arbeiter fühlt sich verraten von seinen ehemaligen Führern, verfolgt von seiner Regierung und von beiden verstoßen in das Gefängnis des Klassenkampfes. Angeberei, Spitzeltum machen sich breit. Die österreichische Jugend sieht alles, war ihr national heilig ist, verboten und verfolgt. Das ist der innerpolitische Zustand, in dem sich Oesterreich heute befindet. Daher kann man es begreifen, wenn die Bevölkerung in ihrer Verzweiflung zu Demonstrationen schreitet, von denen manche nicht so gebilligt werden können. Das sind Begleiterscheinungen, die der gewaltige Druck der Regierung auf die Bevölkerung mit sich bringt. Wenn nun die österreichische Regierung noch schärfere Zwangsmaßnahmen als bisher anwenden zu müssen glaubt, so fragen wir uns: Warum haben die bisherigen Drangsalierungen nicht zum Erfolg geführt? — Weil die österreichische Regierung Dollfuß sich scheut, das Uebel an der Wurzel zu packen, weil sie sich scheut, der Wirtschaftsnot energisch zu Leibe zu gehen, weil sie das nationale Erwachen des österreichischen Volkes ersticken möchte, durch das die jetzigen Systemgrößen aus dem Sattel gehoben würden.

München. Zahlreiche königliche Hochzeitsgäste eingetroffen. Aus Anlaß der Hochzeit des Grafen Toerring mit der Prinzessin Elisabeth von Griechenland sind zahlreiche Gäste in München eingetroffen, unter ihnen König Georg von Griechenland mit Gefolge, Prinz Nikolaus von Griechenland mit Familie, Kronprinzessin Cäcilie, Prinz Peter von Griechenland, Prinz Paul von Südslawien, die Erbprinzen Hohenlohe-Langenburg und von Leiningen. Der König von Rumänien und der Kronprinz von Italien werden ebenfalls erwartet.

Speyer. Der Ring eines deutschen Kaisers. Bei der Besichtigung des Domschatzes im berühmten Kaiserdom zu Speyer wird jetzt als besondere Kostbarkeit auch der goldene Ring Kaiser Heinrichs IV. gezeigt, den dieser 1064 bei der Schwertumgürtung zu Worms von seinem Erzieher, dem Erzbischof Adalbert von Bremen, erhalten hatte.

Mühlhausen. Selbstmord wegen der Ueberschwemmungskatastrophe von Urbeis. Ingenieur Scherrer, der die Pläne des Wasserkraftwerks von Urbeis — hier ereignete sich vor einigen Tagen ein schwerer Rohrbruch, der das Kraftwerk überschwemmte und den Tod von neun Angestellten verursachte — entworfen hat, hat in Mülhausen Selbstmord begangen. Scherrer war 60 Jahre alt.

Wien gibt Anwachsen der österreichischen Nationalsozialisten zu

Verschärfte Abwehrmaßnahmen — Forderungen der Heimwehr an Dollfuß

Wien. Das österreichische Kabinett hat in einer außerordentlichen Sitzung neue „Abwehrmaßnahmen" gegen die anwachsende nationalsozialistische Bewegung beschlossen und sich in einem Aufruf an die Bevölkerung gewandt, in dem die bisherige Unterdrückung der nationalen Volksmehrheit als „maßvolle Abwehr" bezeichnet wird. Die Gnadenerweise zu Weihnachten hätten nicht die erwartete Beruhigung gebracht, und daher werde die Bundesregierung nunmehr „mit allen, auch den schärfsten Mitteln den Akten des Terrors und der Demonstration ein für allemal ein Ende setzen". Es seien starke Abteilungen des Schutzkorps aufgeboten worden, die gemeinsam mit der Polizei alle Versuche, dieses „verbrecherische Treiben" fortzusetzen, zunichte machen würden.

Nach den bisherigen Erfahrungen kann die Bundesregierung nicht ernstlich glauben, daß sie mit ihren Gewaltmaßnahmen zum Ziele kommt. Es kommt hinzu, daß nun wieder ein Vorstoß aus dem Heimwehrlager bevorsteht.

Die Bundesführung des Heimatschutzes trat in Wien zusammen, um weitgehende Forderungen an Dr. Dollfuß zu formulieren.

Sie wünscht eine klare, austrofaschistische Lösung auf allen Gebieten und die Berufung mehrerer Heimwehrführer auf maßgebende Posten, erweiterte Befugnisse für Fey, Staatsaufsicht über das rote Wien, die Dollfuß immer wieder abgelehnt hat. Für den Fall der Ablehnung wird mit scharfer Opposition gedroht. Die bisherige Haltung der Heimwehr war nicht dazu angetan, diesen Drohungen den nötigen Nachdruck zu verleihen.

Daß im Lande der Wiener Kurs immer schärfere Kritik findet, zeigt eine Entschließung der Innsbrucker Handelskammer, in der die enge innere Verbundenheit Tirols mit dem Reich betont und daran erinnert wird, daß sich vor 13 Jahren 98 Prozent der Bevölkerung für diese Verbundenheit ausgesprochen haben. Es wird beklagt, daß nun gerade Tirol, das „damals so gut wie heute auf die Stimme des Blutes hörte", so schwer unter dem Zerwürfnis der deutschen Staaten zu leiden habe. Schließlich wird die Regierung aufgefordert, die Krise in Tirol zu mildern.

Vertrauliche Zusammenkunft der Heimwehrführer.

Unter dem Vorsitz Starhembergs traten sämtliche Bundesführer der Heimwehr zu vertraulichen Besprechungen zusammen, denen man weitgehende politische Bedeutung beimißt. In der Besprechung soll, wie verlautet, über die grundsätzliche Haltung der Heimwehrführung zu dem neuen verschärften Kampf der Regierung gegen die Nationalsozialisten beraten worden sein. Im Verlauf der Tagung kam es unter anderem auch zu einer längeren Unterredung zwischen Bundeskanzler Dr. Dollfuß und Starhemberg.

Dank des Stellvertreters des Führers

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, gibt bekannt: „Allen, die mir aus Anlaß meiner Weihnachtsrede an die Auslandsdeutschen und des Jahreswechsels Grüße oder Glückwünsche übersandten, sage ich auf diesem Wege aufrichtigen Dank."

★

Wie die Pressestelle der Reichsjugendführung mitteilt, hat der Stabschef der SA, Reichsminister Ernst Röhm, auch dem Reichsjugendführer Baldur v. Schirach den Ehrendolch der SA verliehen. Der Dolch trägt die Inschrift: „Alles für Deutschland", und auf der anderen Seite: „In herzlicher Kameradschaft Ernst Röhm".

Der Ständische Aufbau.

Der Stabsleiter der PO, Dr. Robert Ley, hat folgende Verordnung erlassen: „Ich mache hiermit entsprechend dem Willen des Führers erneut allen Gauleitern zur Pflicht, die Neubildung von angeblich ständischen Organisationen, sowie Verlautbarungen schriftlicher oder mündlicher Art über ständischen Aufbau zu verhindern. Die Vorbereitung des ständischen Aufbaus ist ausschließlich Sache des Amtes für ständischen Aufbau der NSDAP, dessen Verlautbarungen allein von Bedeutung sind. Gesetzlich verankert und parteiamtlich anerkannt sind nur Reichsnährstand und Reichskulturkammer."

★

Der Stabsleiter der PO, Dr. Ley, gibt folgendes bekannt: In der letzten Zeit laufen Meldungen ein, daß Parteigenossen auch in führender Stellung sich öffentlich in Wort und Schrift mit der zukünftigen Reichsreform beschäftigen. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, hat mich gebeten, mitzuteilen, daß jedem Parteigenossen in Zukunft bei strengster Strafe untersagt ist, sich in Wort und Schrift öffentlich mit Fragen der Reichsreform zu befassen.

Disziplin und Verantwortlichkeit.

Arbeitstagung der Oberlandesgerichtspräsidenten und Generalstaatsanwälte Preußens.

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit: Am Dienstag, dem 9. Januar 1934, fand im preußischen Justizministerium unter dem Vorsitz des preußischen Justizministers Hanns Kerrl eine Arbeitstagung der Oberlandesgerichtspräsidenten und Generalstaatsanwälte Preußens statt. Justizminister Kerrl erklärte, daß es seine Absicht sei, künftig die Oberlandesgerichtspräsidenten und Generalstaatsanwälte in regelmäßigen, etwa zweimonatigen Zeitabständen einzuberufen, um die ständige Fühlungnahme mit den Führern der Rechtspflege in den Oberlandesgerichtsbezirken zu pflegen und die von den Behördenleitern gemachten Erfahrungen und geäußerten Anregungen zu verwerten. Aufgabe der Behördenleiter sei es, in einmütigem Zusammenwirken mit allen Stellen des Staates und der Bewegung die Grundsätze überall in der Justiz in die Tat umzusetzen, durch die der Nationalsozialismus Deutschland gerettet habe. Er verlange von jedem unbedingte Disziplin gegenüber den Anordnungen des Führers und volle persönliche Verantwortlichkeit. Er werde andererseits aber auch mit seiner ganzen Autorität hinter jedem Beamten stehen, der in diesem Sinne unbeirrt und entschlossen den Willen des Führers verwirkliche.

252 Jahre.

Die Strafanträge gegen die Angeklagten im Maikowskiprozeß.

In dem Schwurgerichtsprozeß wegen der Ermordung des Sturmführers Maikowski und des Polizeiwachtmeisters Lauritz bei dem Kommunistenüberfall auf den SA-Sturm 33 in Charlottenburg in der historischen Nacht zum 31. Januar 1933 beantragte der Staatsanwalt gegen die 53 Angeklagten insgesamt 252 Jahre an Freiheitsstrafen.

„Hart, werden die Angeklagten sagen", so fügte er hinzu, „aber ich richte an sie die Frage: Wenn hier ein rotes Tribunal säße, das über nationalsozialistische Angeklagte zu urteilen hätte, hätte dieses Tribunal dann so viel Federlesens mit den Angeklagten gemacht, wie dies hier im nationalsozialistischen Staat geschieht?"

Deutsche Erziehergemeinschaft.

Im Reichsministerium des Innern fand unter Vorsitz des Reichsführers, Senators Dr. v. Hoff, eine Beratung des Führerrings der DEG statt, die sich mit der Entwicklung der organisatorischen Lage in den letzten Wochen beschäftigte. Im Anschluß daran fand ein Empfang beim Reichsminister des Innern, Dr. Frick, statt, in dessen Verlauf dieser in Uebereinstimmung mit dem Führer und Reichskanzler an seiner bisherigen Stellungnahme in der Frage der Organisation der Deutschen Erziehergemeinschaft festhielt. Danach ist die DEG nach wie vor die vom Reichsminister des Innern anerkannte Organisation der Reichsfachverbände auf dem Gebiet der Erziehung und des Unterrichts. Der NSLB umfasse als politisch-weltanschauliche Kampftruppe der Partei ausschließlich Parteimitglieder; die DEG dagegen als gleichgeschaltete, unter Führung der Parteiorganisation stehende Gesamtorganisation alle deutschen Erzieher.

Fernhaltung jugendlicher Personen von öffentlichen Tanzlustbarkeiten.

Der preußische Minister des Innern beschäftigt sich in einem Runderlaß an die Regierungspräsidenten und den Polizeipräsidenten in Berlin mit der Fernhaltung jugendlicher Personen von öffentlichen Tanzlustbarkeiten. Der Minister empfiehlt, als Altersgrenze die Vollendung des 18. Lebensjahres vorzusehen, ferner Ausnahmen für Jugendliche in Begleitung der Erziehungsberechtigten oder ihrer Beauftragten zuzulassen. Veranstaltungen, bei denen nur deutsche Tänze getanzt werden, sollen nicht als öffentliche Tanzlustbarkeiten im Sinne der Polizeiverordnungen behandelt werden. Aus besonderer Veranlassung, insbesondere an nationalen Feiertagen, ist die Bewilligung von Ausnahmen durch die Ortspolizeibehörden vorzusehen.

★

Wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" mitteilt, hat der preußische Minister des Innern an die Regierungspräsidenten und Kreisärzte einen Runderlaß zur Förderung der Hebammen gerichtet. Der Minister ersucht, den Hebammen im Hinblick auf die bevölkerungspolitisch außerordentlich große Bedeutung ihres Berufes jede mögliche Förderung zuteil werden zu lassen, bis die von ihm, dem Minister, erstrebte gesetzliche Neuregelung die sichere Grundlage schaffe.

Entmannungsurteil in Dessau.

Dessau. Die Strafkammersitzung in Dessau wurde am Dienstag in vollem Umfange mit Verhandlungen wegen Sittlichkeitsverbrechen ausgefüllt. Ein ungewöhnlicher Fall war der des 55 Jahre alten Hilfsaufsehers Friedrich Koitzsch aus Naundorf, dem nachgewiesen wurde, daß er 21 Knaben zur Duldung unzüchtiger Handlungen verleitet hatte. Er bekam 3 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Noch schlimmer stand es um den 50 Jahre alten Arbeiter Paul Riedel aus Dessau, einen Menschen, der wegen Sittlichkeitsverbrechens an seiner eigenen Mutter mit 8 Jahren Zuchthaus vorbestraft ist. Er hatte kürzlich in der Nähe von Dessau eine 53 Jahre alte Witwe angefallen. Das Urteil lautete auf 5 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

Koitzsch und Riegel wurden als Schädlinge für die öffentliche Sicherheit und Sittlichkeit angesehen, und es wurde daher über sie die Nebenstrafe der Entmannung verhängt.

Der neue Landesbischof von Thüringen gewählt. Der Thüringische Landeskirchentag wählte zum Landesbischof Kirchenrat Sasse. Die Wahl, die in Anwesenheit des thüringischen Staatsministers Wächtler stattfand, erfolgte mit 51 Ja- gegen 3 Nein-Stimmen.

Die Schlageterzelle in Düsseldorf. Die Zelle im Düsseldorfer Gefängnis, in der Schlageter seine letzten Tage verbrachte und die für Gefangene nicht mehr benutzt wird, ist unter Wahrung des ursprünglichen Zustandes würdig ausgestattet worden. Es wurde an der Wand eine Gedenktafel und ein Bild Schlageters angebracht.

Gründung der Union nationaler Schriftsteller. Auf der Generalversammlung der deutschen Gruppe des PEN-Klubs wurde die „Union nationaler Schriftsteller" gegründet. Zum Präsidenten der neuen Union wurde Hanns Johst gewählt.

Wirtschaft und Handel

Die öffentlichen Lebensversicherungsanstalten im Jahre 1933

Die im Verbande öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen, auf dem Territorialprinzip aufgebauten, öffentlichen Lebensversicherungsanstalten können in dem abgelaufenen Jahr auf eine Entwicklung zurückblicken, die sich von der der letzten Krisenjahre wesentlich abhebt. Der Rückgang des Kapitalversicherungsbestandes, der eines der besonderen Merkmale des Jahres 1932 war, ist im Jahre 1933 zum Stillstand gekommen. Die Antragsergebnisse haben sich gegenüber dem Vorjahre fortlaufend gebessert und erreichten bis Ende November eine Summe von 182,18 Millionen Reichsmark gegenüber 174,17 Millionen Reichsmark in der gleichen Zeitspanne des Jahres 1932.

Der vorzeitige Abgang hat sich in erträglichen Grenzen gehalten. Die Rückkäufe gehen bei den öffentlichen Lebensversicherungen langsam aber sicher zurück, und bei einer Reihe von Anstalten konnte festgestellt werden, daß das Vertrauen, welches die Neuordnung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse und die Hand in Hand hiermit einhergehende Wiederbelebung der Wirtschaft im Gefolge hatte, auch die Versicherten zur Aufrechterhaltung oder Erneuerung ihrer Versicherungen bestimmt. Vor allem trifft diese Beobachtung für die freien Berufe, für den Handel und das Gewerbe zu.

Die Sterblichkeit ist günstig verlaufen. In den ersten drei Vierteljahren wurden rund 10 Millionen Reichsmark für Sterbefälle in der Todesfallversicherung gezahlt. Seit der Stabilisierung der Währung sind über 75 Millionen Reichsmark für Sterbefälle gezahlt worden.

Die öffentlichen Lebensversicherungsanstalten haben alle verfügbaren Mittel dem Kapitalmarkt zur Verfügung gestellt und hierbei, ihren alten Grundsätzen getreu, sich in den Dienst des Mittelstands in Stadt und Land gestellt. Um langfristigen Kapitalanlagen (Hypothekarkredite, Darlehen an öffentliche Körperschaften, Wertpapiere, Policedarlehen) wurden in den ersten 10 Monaten des abgelaufenen Jahres mehr als 40 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt. Der Bestand an langfristigen Kapitalanlagen beläuft sich bei den öffentlichen Lebensversicherungsanstalten auf über 330 Millionen Reichsmark. Zur Verbesserung der Lage des Hypothekenschuldners und zur Förderung der auf allgemeine Zinssenkung gerichteten Ziele der nationalsozialistischen Regierung sind die Zinssätze für den gesamten Hypothekenbestand der öffentlichen Lebensversicherungsanstalten vom 1. Januar 1934 ab einschließlich eines laufenden Verwaltungskostenbeitrages auf 5½ Prozent freiwillig herabgesetzt worden.

Außerdem haben die öffentlichen Lebensversicherungsanstalten auch an der Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Regierung durch Spenden sowie durch Bereitstellung von Mitteln für Bauvorhaben und durch Schaffung zahlreicher Arbeitsplätze nachhaltig mitgewirkt.

Die gesamte Entwicklung des abgelaufenen Jahres läßt somit ein wesentlich günstigeres Bild erkennen als vor Jahresfrist.

Der Verlauf des Geschäftes bei den öffentlichen Lebensversicherungsanstalten im Jahre 1933 zeigt auch, daß der Pessimismus, der sich in den Vorjahren lähmend auf die Entwicklung der Wirtschaft legte, durch die Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung überwunden ist. An seine Stelle ist ein von dem Vertrauen zu den Maßnahmen der Regierung getragener Wirtschaftsoptimismus getreten, und es läßt sich deutlich erkennen, daß wir uns in einer steten Aufwärtsbewegung befinden.

*

Zur Stecklingsvermehrung der Ziergehölze.

Sofern die Reiser zum Stecklingsschnitt noch vor Eintritt stärkeren Frostes eingeholt worden sind, erweisen sich die Wintermonate auch als recht geeignet für die Stecklingsvermehrung der Ziergehölze., Sonst leiden allerdings manche empfindlicheren Gehölze durch die Kälte.

Wohl immer am besten geeignet sind die letztjährigen Holztriebe, die — je nach der Knospenbildung — länger oder kürzer geschnitten werden müssen. Ziergehölzarten mit dichtem Stande der Knospen schneidet man bedeutend enger als solche mit weit auseinanderstehenden Knospen. Als durchschnittliches Längenmaß gelten dabei 25 bis 30 Zentimeter. Bis zum Setzen im Frühjahr werden die fertig geschnittenen Stecklinge in die Erde eingeschlagen und die Pflanzbeete nach Möglichkeit noch vordem durch tiefes Umgraben hergerichtet — jedenfalls aber so zeitig, daß sich das Erdreich bis zur Zeit des Steckens noch etwas setzen kann. Die Stecklinge erhalten dann gleich einen festeren Stand. In frisch gelockertem Boden dagegen würden sie zu hohl stehen und wären in einem sehr warmen und trockenen Frühjahr dem Welken ausgesetzt. Der Platz für die Stecklingsbeete wird zweckmäßig in geschützter, halbschattiger Lage gewählt, worauf also schon jetzt Rücksicht zu nehmen ist.

Ueber die Art des Steckens selbst gehen die Ansichten auseinander; man steckt die Hölzer schräg wie auch senkrecht in die Erde. Das schräge Stecken bringt jedoch nicht alle erhofften Vorteile, die vor allem in besserer Bewurzelung infolge intensiverer Luft- und Wärmeeinwirkung bestehen sollen, da hiermit auch wieder ein schnelleres Austrocknen infolge der flachen, schrägen Lage verbunden ist.

*

Starke Zunahme des Schweinebestandes. Die Schweinezählung vom 5. Dezember 1933 hat für das Deutsche Reich insgesamt einen Bestand von 23,86 Millionen Stück ergeben. Gegenüber der Dezemberzählung 1932 weist dieser Bestand die beachtliche Steigerung um eine Million Stück oder 4¾ v. H. auf. Dementsprechend werden sich in den nächsten Monaten die bisherigen Preise voraussichtlich nicht wesentlich ändern. Eine große Gefahr bildet aber die erhebliche Zunahme der trächtigen Jungsauen. Die infolge der Verringerung der Arbeitslosigkeit und durch die Fettbewirtschaftung gefestigten Schweinepreise lassen sich nur halten, wenn nicht mehr, sondern wenn möglichst viel schwere Schweine an den Markt kommen. Vor einer Aufblähung der Schweinehaltung muß dringend gewarnt werden.

*

Berliner Börse vom Dienstag: Fester Rentenmarkt

Der Rentenmarkt bleibt nach wie vor das wichtigste Marktgebiet der gesamten Börse. Die weiteren Erholungen am Dienstag waren um so bemerkenswerter, nachdem dieses Gebiet durch die erhebliche Ausbreitung des Geschäfts in den Umtauschstücken der Dollarbonds eine „Konkurrenz" erhalten hat. Trotzdem war der Umsatz in allen übrigen Rentenwerten durchaus nicht klein, besonders nicht in der Neubesitzanleihe, deren Umsätze auf mehr als eine Million geschätzt wurden.

Getreide-Großmarkt Berlin

Das Brotgetreidegeschäft war am Dienstag wieder ziemlich lustlos. Für Hafer besteht dagegen laufend Konsumgeschäft nach Nordwestdeutschland. Die Preise für Ausfuhrscheine waren unverändert, Roggenscheine per zweite Januarhälfte 125—125,25, per Februar 126, per März 126,45—127. Weizenscheine 149,25 bzw. 150 bzw. 151.

Amtliche Devisen-Notierung.

Devisen (Reichsmark)	9. Januar Geld	9. Januar Brief	8. Januar Geld	8. Januar Brief
	RM	RM	RM	RM
New York... 1 $	2,692	2,698	2,692	2,698
Buenos Aires 1 Pap.Peso	0,64	0,644	0,637	0,641
London ..... 1 £	13,685	13,715	13,69	13,72
Amsterdam .. 100 Gld.	168,73	169,07	168,73	169,07
Kopenhagen . 100 Kron.	61,04	61,16	61,09	61,21
Stockholm ... 100 Kron.	70,53	70,67	70,58	70,72
Oslo..... 100 Kron.	68,73	68,87	68,78	68,92
Italien..... 100 Lire	22,01	22,05	21,98	22,05
Schweiz ..... 100 Frcs.	81,17	81,33	81,22	81,38
Paris..... 100 Frcs.	16,41	16,45	16,41	16,45
Brüssel ..... Belga	58,26	58,38	58,24	58,36
Prag ..... 100 Kron.	12,46	12,48	12,465	12,485
Wien ..... 100 Sch.	47,20	47,30	47,20	47,30
Spanien .... 100 Pes.	34,57	34,63	34,57	34,63

Berliner amtliche Notierung für Rauhfutter vom 9. Januar. I. Erzeugerpreise „ab märk. Station" frei Waggon. II. Großhandelspreise waggonfrei „Berliner Stationen". Beide Notierungen gelten für 50 Kilogramm in Reichsmark. Drahtgepreßtes Roggenstroh (Quadratballen) 0,50—0,65 (0,85—0,90), do. Weizenstroh (Quadratballen) 0,35—0,40 (0,70—0,75), do. Haferstroh (Quadratballen) 0,50—0,65 (0,85—0,90), do. Gerstenstroh (Quadratballen) 0,50—0,65 (0,85—0,90), Roggen-Langstroh 2mal mit Stroh geb. 0,65—0,85 (1,05—1,10), Roggen-Langstroh (mit Bindfaden geb.) 0,55—0,75 (0,95—1,00), Bindfadengepreßtes Roggenstroh 0,40—0,55 (0,80—0,85), Bindfadengepreßtes Weizenstroh 0,35—0,45 (0,70—0,75), Häcksel 1,25—1,45 (1,55—1,65). Tendenz ruhig. Handelsübliches Heu, gesund und trocken, nicht über 30 Prozent Besatz mit minderwertigen Gräsern 1,40—1,70 (2,10—2,30), Gutes Heu, desgl. nicht über 10 Prozent Besatz 2,40—2,80 (3,00—3,10), Luzerne, lose 3,20—3,60 (3,90—4,00), Thymotee, lose 3,30—3,70 (4,00—4,10), Kleeheu, lose 3,20—3,60 (3,90—4,00), Mielitz-Heu lose (Warthe) 2,05—2,40 (2,75—2,85), Mielitz-Heu, lose (Havel) 1,80—2,10. Drahtgepreßtes Heu 40 Rpf über Notiz. Tendenz stetig. (Ohne Gewähr.)

Berliner Magerviehmarkt vom 9. Januar. (Amtlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde.) Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: Schweine 137 Stück, Ferkel 299 Stück. Verlauf etwas freundlicher bei erhöhten Preisen. Es wurden gezahlt im Großhandel für Läuferschweine 4—5 Monate alt Stück 32—40 RM, Pölke 3—4 Monate alt Stück 24—32 RM, Ferkel 8—12 Wochen alt Stück 16—24 RM, 6—8 Wochen alt Stück 14—16 RM, bis 6 Wochen alt Stück 12—14 RM. (Ohne Gewähr.)

Berliner Butterpreise vom 9. Januar. Amtliche Notierung ab Erzeugerstation, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 126 RM, 2. Qualität 120 RM, abfallende Sorten 113 RM.

Amtlich festgesetzte Preise am Getreidegroßmarkt Berlin.

Mehl und Kleie brutto einschl. Sack frei Berlin.

Weiz.	9. 1. 34	8. 1. 34	Hafer	9 1. 34	8. 1. 34
märk.	76—77 kg	76—77 kg	märk. fr. Bln.	149-155	—
fr. Bln.	193.00	193.0	ab Station	140-146	—
ab Stat	—	—	März	—	—
Somm.	—	—	100 kg	—	
fr. Bln.	—	—	**Mehl**		
ab Stat	—	—	Weizenmehl		
Jan.	181	181	Auszugsmehl	31.7-32.7	31.7-32.7
Febr.	184	184	Vorzugsmehl	30.7-31.7	30.7-31.7
März	186	186	Vollmehl	29.7-30.7	29.7-30.7
Rogg.			Bäckermehl	25.7-26.7	25.7-26.7
märk.	72—73 kg	72—73 kg	Roggenmehl	21.9-22.9	21.9-22.9
fr. Bln.	160	160	„ „ neu	—	—
ab Stat	—	—	Weizenkleie	12.2-12.4	12.2-12.6
Jan.	148	148	Roggenkleie	10.5-10.8	10.5-10.8
Febr.	151	151	Raps	—	—
März	153	153	Viktoria-Erbsen	40.0-45.0	40.0-45.0
Gerste	Brau feinste	Brau feinste	Kl. Speiseerbsen	32.0-36.0	32.0-36.0
fr. Bln.	187.0-191.0	187.0-191.0	Futtererbsen	19.0-22.0	19.0-22.0
ab Stat	178.0-182.0	178.0-182.0	Peluschken	17.0-18.0	17.0-18.0
	gute	gute	Ackerbohnen	16.5-18.0	16.5-18.0
fr. Bln.	180.0-185.0	180.0-185.0	Wicken	15.0-16.5	—
ab Stat	171.0-176.0	171.0-176.0	Lupinen blaue	11.7-13.0	11.7-13.0
Somm.	mittel	mittel	gelbe	14.0-15.0	
fr. Bln.	169.0-175.0	169.0-175.0	Seradella	19.0-22.0	19.0-22.0
ab Stat	160.0-166.0	160.0-166.0	Leinkuchen		
Winter	2zeilig	2zeilig	Basis 37%	12.70 *)1	12.70*)1
fr. Bln.	—	—	Erdnußkuchen	10.60 *)2	10.60*)2
ab Stat	—	—	„ mehl	11.00 *)2	11.00*)2
	4zeilig	4zeilig	Trockenschnitzel	10.3-10.4	10.3-10.4
fr. Bln.	—	—	Sojaschrot		
ab Stat	—	—	Baf. 46% Hbg.	8.60 *)3	8.60*)3
Hafer	märk.	märk.	Sojaschrot		
fr. Bln.	149.0-155.0	149.0-155.0	Basis Stettin	9.1-9.2*)3	9.1-9.2*)3
ab Stat	140.0-146.0	140.0-146.0	Kartoffelflocken	14.30	14.30
			do. frei Berlin	14.80	14.80

*) ex. Monopolabgabe
Monopolzuschlag für Inland: 1) 5,10, 2) 5,80, 3) 6,10

Amtlicher Berliner Schlachtviehmarkt.

vom 9 Januar 1934.

Auftrieb

Rinder	1593	Auslandskälber	31
zum Schlachthof direkt	11	Schafe	4030
darunter Ochsen	342	zum Schlachthof direkt	—
„ Bullen	511	Auslandsschafe	—
„ Kühe, Färs., Fress.	740	Schweine	15971
Auslandsrinder	116	zum Schlachthof direkt	44
Kälber	2497	Auslandsschweine	70
zum Schlachthof direkt	—		

Verlauf: Rinder ziemlich glatt, Kälber glatt, gute schwere Kälber knapp, geringe 1e nachlässigt, Schafe glatt, Schweine ruhig, schwere fette Schweine über Notiz.

Preise

Ochsen	A 1	—	Kälber	A	48—53
	A 2	—		B	40—47
	B	32—34		C	27—38
	B 1	—		D	16—23
	C	28—30	Hammel	A 1	41—42
	D	23—26		A 2	—
Bullen	A	31		B 1	38—40
	B	29—30		B 2	—
	C	26—28		C	35—37
	D	23—25		D	25—37
Kühe	A	26—27	Schafe	E	30—31
	B	22—24		F	28—29
	C	17—20		G	2 —26
	D	11—15	Schweine	A	49—50
Färsen	A	32		B	47—49
	B	29—31		C	46—47
	C	25—27		D	43—45
	D	20—24		E	38—40
Fresser		18—23		F	—
			Sauen		43—45

Die Preise sind Marktpreise für lebend gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. (Ohne Gewähr.)

Fern der Heimat

Roman von OTTO ELSTER

(29. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Soviel du haben willst," lachte der Händler, der, seit Jahren in Südafrika lebend, mit allen Schlichen und Ränken vertraut war. Er besaß in Kimberley und in Kapstadt manchen guten Freund, der ihm aus Freundschaft seine Papiere zur Verfügung stellte.

„Na also," sagte Hendrik. „So wäre die Schwierigkeit ja beseitigt. In Kapstadt müssen Sie dann Dienste auf einem Dampfer nehmen, der nach Europa fährt."

„Auf einem englischen Dampfer?"

„Es liegen da auch holländische und dänische Dampfer im Hafen. Sind Sie erst einmal auf einem solchen, dann sind Sie in Sicherheit."

Harald schritt erregt auf und ab. Sollte er auf den abenteuerlichen Plan eingehen? Was blieb ihm aber anderes übrig? Auf der Farm des alten Hendrik konnte er nicht bleiben, nach Windhuk oder überhaupt nach Südwest zurückzukehren, war ebenfalls unmöglich, wenn er sich nicht den Engländern ausliefern wollte.

Die einzige Möglichkeit, der englischen Gefangenschaft zu entgehen, bot der Plan Hendriks. Und wenn es ihm glückte, auf einem neutralen Schiff Europa zu erreichen, dann konnte er sich wieder an dem Kampf gegen Deutschlands Feinde beteiligen, eine Aussicht, die ihm allzu verlockend war, als daß er nicht jedes Mittel versuchte, um sie in die Wirklichkeit umzusetzen.

„Meinen Sie wirklich, Meierdierks," fragte er diesen, „daß es mir auf diese Weise gelingen könnte, nach Deutschland zu kommen?"

„Was ich dazu tun kann, soll geschehen, Herr von Osten," entgegnete der Händler mit einem schlauen Lächeln. „Ich habe schon manchem über die Grenze geholfen."

„Nun gut, so werden wir es eben versuchen. Wann brechen wir auf, Hendrik?"

„Ich muß erst meine Ladung zusammen haben," entgegnete dieser. „Ich denke, in drei Tagen ist es so weit."

„Gut, ich bin bereit . . ."

11. Kapitel:

Ueber Windhuk lag eine trübe, ernste Stimmung. Die Geschäfte waren allerdings geöffnet, aber die deutschen Geschäftsleute standen ernst in ihren Läden und bedienten ihre Kundschaft mit höflichem, zurückhaltendem Schweigen. Denn diese Kunden waren jetzt meist englische Offiziere und Soldaten, die die Straßen der Stadt erfüllten überall und mit großer Rücksichtslosigkeit auftraten.

Die Engländer waren jetzt Herren im ganzen Lande, das deutscher Fleiß und deutsche Kultur der Gesittung entgegengeführt hatten.

Aus dem Regierungsgebäude und den militärischen Gebäuden der Stadt flatterten die englischen Fahnen, über den Portalen prangte das englische Wappen, und in den Amtsstuben saßen englische Beamte. Ein starkes Korps englisch-französischer Truppen, darunter viele farbige Soldaten, hatte in der Stadt Quartier bezogen, die Militärstation und alle Wachen besetzt. Patrouillen englischer Soldaten durchstreiften die Straßen, und die englischen Offiziere füllten die Wirtshäuser, mit kaum verstektem Spott auf die deutschen Kameraden blickend, die sich wenig in der Oeffentlichkeit zeigten oder in schweigendem Stolz dahinschritten.

Sie waren die Besiegten! Aber nicht die Gewalt der Menschen hatte sie besiegt, sondern der Hunger und Durst und der Mangel an allem, was zum Kriegführen nötig war. Tapfer wehrte sich die kleine Schar der Deutschen gegen die zehnfache Uebermacht der Armee des Generals Botha. Aber wenn sie auf der einen Seite einen Sieg erfochten, so liefen sie Gefahr, von der anderen Seite durch die Uebermacht des Gegners umzingelt zu werden, dem sie sich nur durch schleunigen Rückzug entziehen konnten.

So gelangten sie in das öde, steinige Hochland des Nordens, abgeschnitten von allen Hilfsmitteln; Mann und Roß litten Hunger und Durst, für die Geschütze und Gewehre war keine Munition mehr vorhanden, immer dichter umschloß sie die Uebermacht der Feinde, und so blieb ihnen nichts mehr übrig, als mit General Botha in Kapitulationsverhandlungen zu treten, sollte nicht die kleine Schar der Tapferen dem Untergang geweiht sein.

Und General Botha ehrte die Tapferkeit der Deutschen, indem er ihnen günstige Bedingungen zugestand. Die wenigen Offiziere und Mannschaften, die Grundbesitz im Lande besaßen und freiwillig zu den Fahnen geeilt waren, konnten auf ihren Besitz zurückkehren, um ihn weiter zu bewirtschaften. Die Offiziere, auch die aktiven Offiziere der Schutztruppe, behielten ihre Waffen und durften sich ihren Aufenthalt frei im Lande wählen, dabei unter einer gewissen militärischen Kontrolle stehend; nur die eigentlichen Soldaten der Schutztruppe wurden gemeinsam in einem Lager interniert.

Dort wurden sie im übrigen anständig behandelt und gut verpflegt.

So gestalteten sich die Verhältnisse ganz leidlich, dennoch lag die Fremdherrschaft mit schwerem Druck auf der deutschen Bevölkerung, namentlich, da sie keinerlei Nachricht aus dem alten Vaterlande erhielten und die englischen Zeitungen nur von Siegen der Engländer und Franzosen zu berichten wußten.

Auch auf Margaretes Seele lastete dieser Druck, um so schwerer, als ihr der Krieg die beiden liebsten Menschen geraubt hatte, die sie auf Erden besessen. Ihr Vater ruhte im Grabe; er brachte das Opfer seines Lebens für die Verteidigung des Deutschtums, er ruhte aus von Kampf und Not, und glücklich zu preisen war er vielleicht, daß er den Sieg des Feindes nicht mehr gesehen hatte. Mit wehmütigem Schmerz gedachte Margarete seiner.

Aber wo weilte der andere, der Liebling ihres Herzens.

Nur eine kurze Nachricht hatte sie vor längerer Zeit von Harald erhalten, daß er mit Meierdierks die Farm verlassen hatte, um zur Truppe zurückzukehren. Seitdem hörte sie nichts mehr von ihm.

Stabsarzt Fischer, in dessen Hause Margarete noch immer weilte, erkundigte sich bei den deutschen Offizieren nach Harald. Niemand hatte ihn gesehen, niemand hatte von ihm gehört.

(Fortsetzung folgt.)